Berichte Naturwiss. Verein für Bielefeld und Umgegend **53** (2015), S. 214 - 247

Der Obersee als Lebensraum für Brut- und Gastvögel 2005 - 2014/2015

Jürgen ALBRECHT, Bielefeld
in Zusammenarbeit mit zahlreichen Mitgliedern des NABU-Stadtverbandes Bielefeld

Mit 21 Abbildungen und 3 Tabellen

Inhalt **Seite**

1. Zusammenfassung 215
2. Einleitung und Dank 215
3. Ein Rückblick aus aktuellem Anlass 216
4. Methodik 218
4.1 Datenherkunft und Datenbasis 218
4.2 Datenanalyse für den Obersee 220
4.3 Auswertung 221
5. Ergebnisse und Diskussion 221
5.1 Die Brutvögel des Obersees 221
5.2 Die Gastvögel des Obersees 228
5.3 Ökologische Gilden 233
5.4 Brut- und Gastvögel der Johannisbachaue 235
6. Schlussfolgerungen 236
6.1 Bedeutung des naturnahen Obersees für die Vogelwelt 236
6.2 Bedeutung des naturnahen Obersees für die Erholung 237
7. Literatur 239

Verfasser:
Dr. Jürgen Albrecht, Hageresch 66, D-33739 Bielefeld, E-Mail: jalbrecht.bielefeld@t-online.de

1. Zusammenfassung

Anlässlich aktueller Planungen und Diskussionen um die Zukunft des Bielefelder Obersees und der angrenzenden Johannisbachaue wird nach einem kurzen Rückblick auf die Entstehung des Sees und seine Entwicklung in den vergangenen 30 Jahren dessen Bedeutung für die Vogelwelt und die Naherholung dargestellt und diskutiert. Basis ist eine Auswertung der in Internetportalen und Jahresberichten dokumentierten Meldungen einer Vielzahl vogelkundlich interessierter Beobachter aus den Jahren 2005 bis 2014. Im Vordergrund stehen dabei die an Wasser gebundenen Vogelarten, von denen die wichtigsten in Kurzportraits besprochen werden. Die überörtliche Bedeutung des Obersees sowohl für Brutvögel als auch für Gastvögel wird belegt. Aus den Meldungen zu Brut- und Gastvögeln werden Kennzahlen zur Attraktivität der Arten für vogelinteressierte Beobachter und naturinteressierte Laien gebildet. Sie bilden ein Indiz für den hohen Wert eines weiterhin naturnahen Obersees für die Naherholung und für dessen positive Wirkungen auf die Besucher. Die Bedeutung des naturnahen Obersees für die Vogelwelt und die Erholung wird diskutiert.

2. Einleitung und Dank

Diese Arbeit entstand als Gemeinschaftsprojekt des NABU-Stadtverbandes Bielefeld in Reaktion auf die aktuelle Diskussion um eine eventuelle Nutzungsänderung des Bielefelder Obersees im Zuge der weiteren Überplanung der Johannisbachaue im Bielefelder Norden (Stadtbezirke Schildesche, Jöllenbeck und Heepen). Die hier präsentierten Daten sind als Beitrag zu dem "Grobkonzept für ein Naturschutzgebiet in der Johannis-



Abb. 1: *Der Obersee, Blick nach Nordost; rechts schließt sich die Johannisbachaue an (Foto: © Detlef Wittig, Mai 2015)*

bachaue" zu verstehen, dessen Aufstellung vom Ausschuss für Umwelt und Klimaschutz des Stadtrates beschlossen wurde.

Folgende Personen beteiligten sich an der Sammlung und Auswertung der Daten (zur Methodik vgl. Kap. 3) und gaben wertvolle Hinweise: Wolfgang Beisenherz, Heinz und Marieluise Bongards, Simon Brockmeyer, Hans Henkel, Detlef Hunger, Svenja Langheim, Meinolf Ottensmann, Frank Püchel-Wieling, Claudia Quirini-Jürgens, Andreas Schäfferling, Hartmut Späh, Christa Tiekötter, Dirk Wegener. Ihnen sowie allen weiteren Beobachtern, die ihre Daten gemeldet haben, sei sehr herzlich gedankt! Andreas Schäfferling (*www.natur-pix.de*), Claudia Quirini-Jürgens, Detlef Wittig und Arnt Becker danke ich für die Überlassung der Fotos.

3. Ein Rückblick aus aktuellem Anlass

Gut 30 Jahre nach der Entstehung des Obersees in Bielefeld-Schildesche ist eine Diskussion um dessen zukünftige Entwicklung entflammt. Bei der Planung des Sees war ein einhelliger Konsens entwickelt worden, dass die Seeumgebung als Naherholungszone für Spaziergänger, Wanderer, Naturbeobachter und Laufsportler dienen und die Seefläche als Ruhezone für Wasservögel reserviert bleiben sollte. Letzteres war insbesondere der Versuch, den Verlust der zuvor reichhaltigen Tier- und Pflanzenwelt in der Johannisbachaue infolge des Stauseebaus wenigstens teilweise zu ersetzen.

Im Niederungsgrünland rund um den Zusammenfluss von Johannisbach und Jölle hatte sich in den Jahrzehnten nach dem 2. Weltkrieg eine naturschutzwürdige amphibische Artenvielfalt in den vielen Bombentrichtern rund um das Bahnviadukt und in den Überschwemmungsflächen des Johannisbaches entwickelt, die damals noch durch feuchtes Grünland, nasse Senken, den Mäandern des Johannisbaches und eine teilweise extensive Bewirtschaftung geprägt waren. Durch die Bodenarbeiten und den Aufstau des Obersees (1982 vollendet) gingen diese Strukturen und mit ihnen die standorttypische Flora und Fauna nahezu vollständig verloren.

Publizierte Dokumente über die Artenvielfalt der Bachniederung vor dem Bau des Obersees gibt es leider kaum. Einen ersten Eindruck vermittelt die Probestelle 56 bei Lüttmann (1985: 309), der in diesem Laichtümpel oberhalb des Viadukts 1980 noch Berg- und Teichmolche sowie Grasfrösche und zahlreiche Erdkröten fand. Eine Auswertung der sonstigen botanischen und ornithologischen Einzelfunde vor dem Bau des Obersees ist



Abb. 2: *Winterlicher Lachmöwenschwarm auf dem See (Foto: Andreas Schäfferling)*

nicht Gegenstand dieser Untersuchung.

Die Grünanlage um den Obersee wurde in der Folgezeit intensiv von vielen Tausend Bielefeldern als Naherholungsgebiet aufgesucht, besonders an den Wochenenden. Dennoch entwickelte sich der ca. 20 ha große See (heute noch ca. 14,5 ha) als wichtigstes Brut- und Rastgebiet für Wasservogelarten in Bielefeld, weil er nicht nur das größte stehende Gewässer in der Stadt, sondern auch im gesamten weiteren Umkreis darstellt. Beispielsweise nennen Conrads (1985), Laske et al. (1991), Bongards et al. (1999), Beisenherz et al. (2003) und Wegener (2007) folgende Wasser- und Watvögel als charakteristische **Brutvogelarten**:

Haubentaucher, Blässhuhn, Teichhuhn, Stockente, Reiherente, Höckerschwan, Graugans, Nilgans, Kanadagans, Flussregenpfeifer. Mehrere Dutzend Vogelarten brüten außerdem im nächsten Umfeld um den See in den Grünanlagen und Siedlungsbereichen, die teilweise ebenfalls den See bzw. die daraus emporsteigenden Fluginsekten als Nahrungsquelle nutzen (z.B. Eisvogel, Rauch- und Mehlschwalben, Mauersegler, Bach- und Gebirgsstelzen).

Zusätzlich wird eine Vielzahl von **Gastvogelarten** genannt, die den See als Nahrungs-, Rast- und Überwinterungsplatz aufsuchen und hier nur exemplarisch erwähnt seien: Taucher, Graureiher, Kormoran, neun Entenarten, Gänsesäger, Fischadler, Wasserralle, Blässhuhn, sieben Watvogel- und drei Möwenarten. Die aktuelle Ringablesung einer Lachmöwe Ende 2014 belegt deren Zuflug aus Litauen (*Sturmmöwe.de* vom 11.1.2015) – der Obersee ist also auch eine Station des internationalen Vogelzugs.

Die Eignung des Obersees als Vogellebensraum geht nicht zuletzt auf die Tatsache zurück, dass es "*durch den Einsatz Bielefelder Ornithologen erreicht werden konnte, dass der um den See herumführende Wander- und Spazierweg zumindest in einer Bucht in größerem Abstand vom Ufer angelegt wurde*" (Beisenherz in Laske et al. 1991: 53; damit waren insbesondere Dr. Klaus Conrads und Hilmar Hasenclever gemeint). Weiterhin von Bedeutung für Fisch fressende Vogelarten (z.B. Taucher, Säger, Kormoran, Reiher) ist sein Fischreichtum, der durch gezielten Besatz und Bewirtschaftung auch die Wasserqualität positiv beeinflusst, soweit dies in dem durch hohe Nährstoffeinträge (z.B. aus Ackererosion, Entenfütterung) vorgegebenen Rahmen möglich ist. Nicht zuletzt seien die beiden kleinen baumbestandenen Inseln als ungestörte Brutplätze erwähnt. Allerdings wurde auch schon früh auf mögliche Gefährdungen dieses hohen Wertes für die Vogelwelt hingewiesen, insbes. durch den stetig weiter steigenden Besucherandrang und die Verschlammung (Laske et al. 1991: 323).

Diese Prognose bewahrheitete sich nur allzu bald. Nicht nur die Zahl der Besucher wuchs, sondern auch die verbrauchten Flächen für Infrastruktur (Parkplätze, Gastronomiebetrieb Seekrug, Siedlungsentwicklung "Am Obersee"). Als weitere Störungseinflüsse sind diverse Eventveranstaltungen zu nennen (z.B. Drachensteigen, Feuerwerk, Osterfeuer oder Eiswette). Die zunehmende Verschlammung führte einerseits zur Verschlechterung der Lebensgrundlagen für Fischfresser (u.a. Rückgang der Haubentaucherbruten, vgl. Kap. 5.1.6), andererseits entwickelten sich die Schlammbänke auch als willkommender Rastplatz für Watvögel, Möwen und Enten und es kam darauf sogar zu (allerdings hochwassergefährdeten) Bruten des Flussregenpfeifers.

Die Stadt begegnete der zunehmenden Verschlammung des Sees (eingeschwemmte Sedimente von erodierten Bachufern und Ackerflächen) durch Ausbaggern der Seesedimente (1986, 2008) und schließlich durch den Bau einer Umflut für den Johannisbach entlang des nördlichen Seerandes in den Jahren 2008/2009. Seitdem ist das Nordufer durch einen Steinschüttdamm und das davor verlaufende Bachgerinne stärker als früher vor menschlichen Störungseinflüssen geschützt. Allerdings fühlen sich manche Abenteurer auch versucht, den Damm zu betreten, obwohl eine großzügige Beobachtungsplatt-

form am Nordufer einen schönen Blick über fast die gesamte Seefläche gewährt.

Der ursprüngliche Konsens, den Obersee als naturnahes Gewässer zur stillen Naherholung und Naturentfaltung zu entwickeln, ist durch die im Jahr 2014 wieder aufgeflammten politischen Diskussionen um eine Kommerzialisierung und Intensivierung der Freizeitnutzung im Zusammenhang mit Überlegungen zum Bau eines "Untersees" gefährdet. Daher soll nachfolgend die Bedeutung des Obersees für die Vogelwelt als Indikator für dessen Naturwert mit Daten aus den vergangenen 10 Jahren dargestellt werden. Die Position der Bielefelder Naturschutzverbände für eine naturnahe Weiterentwicklung von Obersee und Johannisbachaue zu einem Bereich für sanfte Naherholung und Naturerlebnis wurde im Januar 2015 der Bielefelder Öffentlichkeit vorgelegt (NABU-Stadtverband Bielefeld et al. 2015, in diesem Band).

4. Methodik

4.1 Datenherkunft und Datenbasis

Die letzte umfassende Übersicht über Vogelbeobachtungen am Obersee in den Jahren 2003 bis 2005 veröffentlichte D. Wegener (2007). Die vorliegende Arbeit schließt an diesen Zeitraum an und betrachtet die letzten zehn Jahre ab 2005, mithin gut drei Jahre vor der Entschlammung bzw. dem Bau der Johannisbachumflut bis 2008, die zwei Jahre der entsprechenden Bauarbeiten (und der dadurch verursachten Störungen) 2008/2009 sowie die Entwicklung der fünf folgenden Jahre bis einschließlich 2014/2015. Gesammelt und ausgewertet wurden die Beobachtungsdaten verschiedener Vogelkundler, die anlässlich von Spaziergängen und gezielten Exkursionen notiert wurden. Einige Daten wurden systematisch z.B. im Rahmen der landesweiten Wasservogelzählungen im Winterhalbjahr oder bei jährlichen Brutbestandszählungen erhoben, die überwiegende Zahl der Beobachtungen stammt jedoch von gelegentlichen Besuchen des



Abb. 3: *Obersee-Panorama, Blick nach West (Foto: Arnt Becker)*

Gebiets. Die meisten Hinweise wurden den Beobachtungsportalen *www.ornitho.de*, *www.naturgucker.de*, *www.sturmmöwe.de* sowie dem Ornithologischen Mitteilungsblatt für Ostwestfalen-Lippe (NABU Stadtverband Bielefeld 2003 – 2013) entnommen.

In der Regel sind diese Daten also nicht im Rahmen systematischer, vollständiger oder regelmäßiger Zählungen entstanden und beinhalten allenfalls ausnahmsweise komplette Bestandserfassungen, wie sie etwa im Rahmen von Gutachten erhoben werden. Vielmehr sind sie heterogen zusammengesetzt und bilden attraktive und optisch leicht kenntliche Arten (z.B. Wasservögel) besser ab als unscheinbare und heimlich lebende Arten (die meisten Singvögel). Dies ist bei der Auswertung zu berücksichtigen, die sich allerdings dem Anlass entsprechend ohnehin auf die Vogelwelt des Gewässers und seiner Ufer konzentriert und weniger auf die Vogelwelt der umgebenden Erholungszone um den Obersee. Mehrfachzählungen lassen sich hierbei nicht vermeiden, weshalb lediglich die Maximalzahlen von Einzelmeldungen quantitativ aussagekräftig sind (s. unten). Gleichwohl dürfte der Gesamteindruck repräsentativ sein, da der Obersee neben den Rieselfeldern Windel das von Vogelfreunden bestbeobachtete Gebiet in Bielefeld ist.

Für den hier betrachteten Zeitraum von 2005 bis 2014 stehen insgesamt gut 3.000 ornithologische Beobachtungsdaten bzw. Datensätze (= Zählung einer Art an einem Termin oder Brutnachweis für ein Jahr) zum Obersee zur Verfügung: ca. 415 aus dem Ornithologischen Mitteilungsblatt für Ostwestfalen-Lippe (aus 187 Meldungen von 17 Beobachtern), ca. 475 aus dem Beobachtungsportal *www.sturmmöwe.de*, ca. 1.810 aus dem Portal *www.ornitho.de*, ca. 240 aus dem Portal *www.naturgucker.de* sowie eine Reihe von Einzelmitteilungen. Die Datendichte ist in den letzten Jahren des Untersuchungszeitraumes höher, da die Beobachtungsportale erst ab 2006/2007 starteten und sich dann bei den Beobachtern zunehmend etablieren konnten. Angaben zu Brutbeständen entstammen weit überwiegend dem Ornithologischen Mitteilungsblatt.

Der Datenumfang zur Johannisbachaue östlich der Staumauer ist ungleich geringer:



Im Ornithologischen Mitteilungsblatt finden sich ca. 40 Beobachtungen (36 Meldungen von 10 Beobachtern), im Portal *www.ornitho.de* 1.368 Meldungen von 21 Beobachtern).

4.2 Datenanalyse für den Obersee

Die Einzeldaten wurden zunächst – getrennt nach Brut- und Gastvögeln – in Jahrestabellen übertragen. Die Nachweise von Gastvögeln werden monatlich jeweils drei Dekaden zugeordnet (1. bis 10., 11. bis 20., 21. bis 31. Tag, entsprechend der Tabelle bei Wegener 2007: 44ff), um jahreszeitliche Abläufe besser abzubilden. Sofern in einer Dekade mehrere Beobachtungen für eine Art gemeldet wurden, fließt nur der höchste Einzelwert ("Dekadenmaximum") in die weitere Auswertung ein; etwaige weitere, niedrigere Zähldaten aus jeder Dekade werden nicht mehr berücksichtigt. Um diese spezifische Datenselektion in Erinnerung zu halten, wird in dieser Arbeit durchgängig der Begriff "Dekadenmaximum" verwendet, selbst wenn eine Art in einer Dekade nur einmal gezählt wurde.

Mit dieser Methode werden eventuelle Doppelzählungen vermieden. Die Beobachtungsintensität wird allerdings nicht widergespiegelt, da von den insgesamt rund 3.000 Datensätzen nur noch 1.450 weiter verarbeitet werden. Diese verteilen sich über den Bearbeitungszeitraum wie folgt:

- Aus sämtlichen 120 Monaten liegen Datensätze vor.
- Der Anteil von Dekaden mit Beobachtungsdaten schwankt jährlich zwischen 64 und 100%, die letzten Jahre seit 2010 liegen durchweg über 80% (Abb. 4a).
- Die Anzahlen der Dekadenmaxima (also die Zahl der Daten aller Arten eines Jahres, die in die Auswertung einflossen) liegen zwischen 51 und 744 pro Jahr, mit einem deutlichen Schwerpunkt in den letzten drei Jahren (Abb. 4b).
- Die Anzahlen der jährlich dokumentierten Arten steigt von 16 auf 101, ebenfalls massiert in den letzten drei Jahren (Abb. 4c). Im gesamten Zeitraum wurden in den ausgewerteten Quellen 140 Vogel arten für den Obersee dokumentiert. Dort nicht

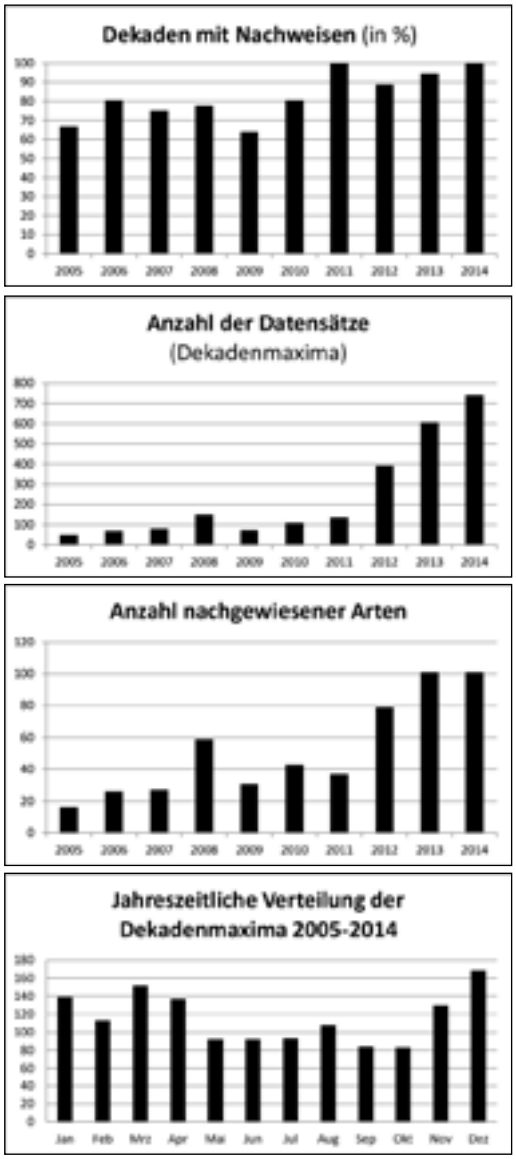


Abb. 4 a-d: *Verteilung der Daten über den Beobachtungszeitraum 2005 – 2014:*
a: *Prozentsatz der Dekaden mit Beobachtungsdaten*
b: *Verteilung der ausgewerteten Dekadenmaxima*
c: *Anzahl der nachgewiesenen Arten*
d: *Jahreszeitliche Verteilung der Dekadenmaxima*

genannt werden die bei Wegener (2007) aufgeführten fünf Arten: Baumfalke, Rotschenkel, Sommergold hähnchen, Braunkehlchen und Stein schmätzer.
- Die jahreszeitliche Verteilung (Abb. 4d) der Dekadenmaxima zeigt einen Daten schwerpunkt im Winterhalbjahr. Ursache hierfür ist weniger eine höhere Beobach terdichte als eine höhere Anzahl doku mentierter Arten. Die Ordinate in Abb. 4d zeigt die Anzahlen der Daten (bzw. Deka denmaxima) in den monatlich jeweils drei Dekaden als Summe über alle zehn Jahre.

Die Datenanalyse verdeutlicht die höhere Daten- und Beobachtungsdichte in der zweiten Hälfte des Bearbeitungszeitraumes sowie im Winterhalbjahr. Trotz der anfänglichen Lücken fließen die Daten sämtlicher Jahre in die Auswertungen ein.

4.3 Auswertung

Zur Erstellung und Bewertung von Übersichten werden für jede Art und jedes Jahr folgende Hilfsgrößen gebildet, sofern die Datenlage dafür ausreicht:

a. Anzahl beobachteter Bruten oder Brutpaare (bei den Wasservögeln meist durch Zählung der Nester oder Junge führender Paare)
b. Anwesenheitsdauer und -zeitraum im Jahreslauf als Hinweis auf den Status (als Zeitbalken mit der Abstufung fehlendes / gelegentliches / regelmäßiges Vorkommen)
c. Anzahl der jährlichen Beobachtungen (auf Basis der Dekadenmaxima) bzw. Prozentsatz der Dekaden mit mind. einer Beobachtung der Art (von insgesamt 360 Dekaden im Beobachtungszeitraum) als Hinweis auf die Stetigkeit
d. Maximalwerte (höchstes Dekadenmaximum) pro Bezugszeitraum als Hinweis auf die Häufigkeit
e. Gewichtete Jahressummen der Individuen als Hinweis auf die Attraktivität der Arten für interessierte Beobachter (Hilfsgröße für den "Erlebniswert").

Zu den Berechnungen im Einzelnen und den Ergebnissen vgl. Kap. 5.2.

5. Ergebnisse und Diskussion

5.1 Die Brutvögel des Obersees

Die an Wasser gebundenen Brutvogelarten des Obersees und seines unmittelbaren Umfeldes umfassen folgende 13 Arten: Haubentaucher, Bläss-, Teich- und Wasserralle, Höckerschwan, Grau-, Kanada- und Nilgans (sowie verwilderte Hausgänse), Stock- und Reiherente, Flussregenpfeifer, Eisvogel und Gebirgsstelze. Hinzu kommt eine Vielzahl von Vogelarten, die im weiteren Umfeld des Obersees in den Grünanlagen leben (Gärten, Park, Gehölze); sie sind tabellarisch in **Anhang 1** aufgelistet.

Einige der nachfolgend besprochenen Brutvogelarten sind nach regionalen oder überregionalen vogelkundlichen Einstufungen nicht "meldepflichtig", da sie zu den häufigeren oder ungefährdeten Arten zählen (z.B. Stockente, Haus- und Graugans, Nil- u. Kanadagans [soweit Gastvögel], Höckerschwan, Teich- und Blässhuhn, Lachmöwe, die meisten Kleinvögel). Nachweise dieser Arten werden daher von vielen Beobachtern weniger beachtet bzw. nicht festgehalten und sind in den Datensätzen sicherlich unterrepräsentiert. Die Artkapitel sind daher zwangsläufig unschärfer.

Bei den Brutbeständen von Haubentaucher, Reiherente, Nil- und Kanadagans sowie Flussregenpfeifer ist aufgrund der vorhandenen Daten (u.a. bei Bongards et al. 1999 sowie den Ornithologischen Mitteilungsblättern) auch eine Ausdehnung der Beobachtungsreihe zurück bis zum Jahr 1983 möglich.

5.1.1 Höckerschwan (*Cygnus olor*)

Höckerschwäne sind als vogelkundlich "nicht meldepflichtige" Art nur spärlich dokumentiert; aus der überwiegenden Zahl der Jahre fehlen daher schriftliche Brutbelege. Dennoch ist davon auszugehen, dass die Art regelmäßig am Obersee brütet und Junge großzieht. Bis zu zwei Paare nisten meist auf den beiden Inseln, gelegentlich auch in der Mündungsbucht der Jölle oder beim Friedhof Schildesche, von wo sie ihre Jungen zum Obersee führen (Bongards in Laske et al. 1991: 94f). 2015 beobachtete C. Tiekötter erstmals drei Bruten (auf beiden Inseln sowie in der Jöllemündung), die insgesamt 7 Jungvögel erbrachten.

Höckerschwäne verteidigen ihre großen Reviere vehement und lassen i.d.R. keine größere Brutdichte zu; der Landesbestand beträgt keine 1.000 Paare (Grüneberg et al. 2013: 73). Schwäne ernähren sich zu einem großen Teil von Unterwasser- und Uferpflanzen, die sie von der Wasserseite her verbeißen. Versuche in den 1980er Jahren, einen Röhrichtgürtel im Obersee anzulegen, sind aus diesem Grund gescheitert. Da auch Makrophyten im See weitgehend fehlen, weiden die Schwäne nun meist in den Grünanlagen und der verbliebenen Ufervegetation. Der gesamte Bielefelder Brutbestand beträgt etwa ein Dutzend Paare; sie verhalten sich gegenüber Menschen relativ vertraut und stammen vermutlich von Parkvögeln ab (Beisenherz et al. 2003: 355).

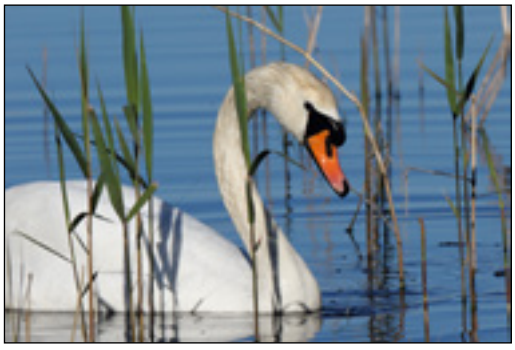
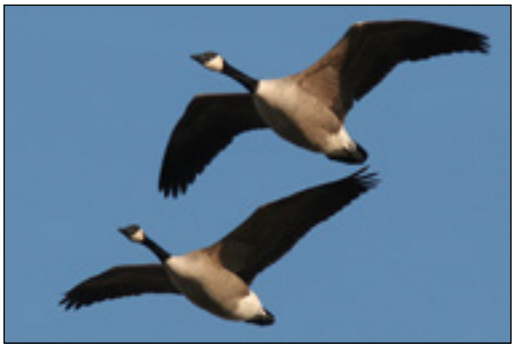


Abb. 5: *Männlicher Höckerschwan. (Foto: Andreas Schäfferling)*

5.1.2 Kanadagans (*Branta canadensis*) und Nilgans (*Alopochen aegyptiaca*)

Diese beiden ursprünglich bei uns nicht heimischen Arten werden bei Laske et al. (1991) noch nicht für Bielefeld erwähnt. Erste Nachweise von Freilandbruten in NRW datieren von Anfang (Kanadagans) bzw. Mitte (Nilgans) der 1980er Jahre. Fast die Hälfte der bundesdeutschen Populationen beider Arten lebt in NRW, in Bielefeld ist die Kanadagans derzeit deutlich stärker vertreten als die Nilgans (Grüneberg et al. 2013: 76, 88). Vereinzelte Vögel am Obersee wurden seit etwa 1988 (Kanadagans) bzw. 1997 (Nilgans) registriert, die ersten Bruten beider Arten 2002. In nahezu allen Folgejahren brüteten jeweils ein bis drei Paare beider Arten erfolgreich, oftmals auf den Inseln im Obersee (Orn. MBl. OWL, versch. Jahrgänge). Erstmals 2015 sammelte die städtische Umweltverwaltung auf den beiden Inseln Gelege aus etwa einem Dutzend Gänsenester ein und tauschte sie gegen Toneier aus, um die weitere Vermehrung



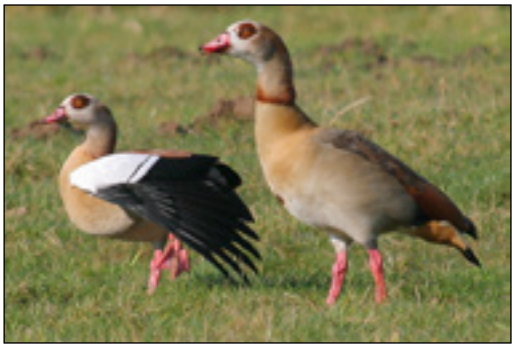


Abb. 6a-b: *Meist lebenslang verpaart sind Kanada- und Nilgänse (Fotos: Andreas Schäfferling)*

von Grau-, Haus- und Kanadagänsen zu reduzieren. Dabei fielen auch einige Großgelege auf, die von jeweils mehreren Vögeln stammten. Es ist also davon auszugehen, dass zumindest die Kanada- und Graugänse mehr Brutversuche unternehmen als später Gänsefamilien mit Gösseln beobachtet werden können. Aufgrund ihrer vielfältigen Nistplatzwahl dürfte die Nilgans hiervon weniger betroffen sein.

5.1.3 Graugans (*Anser anser*) und Hausgans (*A. anser domesticus*)

Höchst unzureichend dokumentiert sind evtl. Brutvorkommen der Graugans sowie der Hausgansmischlinge sowohl hinsichtlich Anzahl als auch ihrer zeitlichen Entwicklung. Die ausgewerteten Quellen enthalten nur sehr wenige Beobachtungsbelege von Bruten, z.B. im Jahr 2014. In den Rieselfeldern Windel brütet die Graugans erst seit 2006, am Obersee wird sie schon von Bongards et al. (1999) als Brutvogel geführt, bei Wegener (2007) für die Periode 2003 bis 2005 als Nahrungsgast.

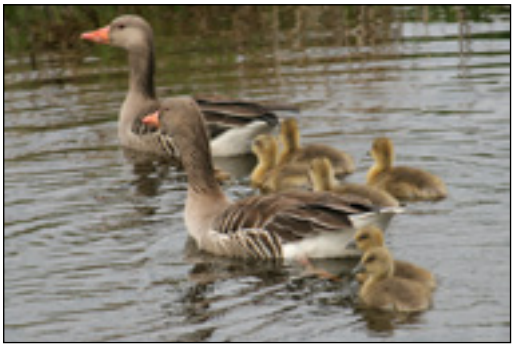
In den letzten Jahren haben sich die Gänse insgesamt, insbesondere die Graugänse bzw. Grau-/Hausganshybriden jedoch so vermehrt, dass die Bielefelder Umweltverwaltung erstmals 2015 Gelege auf den beiden Inseln gegen Ton-Eier ausgetauscht hat, um die weitere Zunahme zu begrenzen. Diese Zunahme dürfte zu einem erheblichen Teil durch das unerwünschte Füttern der Vögel durch Besucher begünstigt werden. Auffällig bei den Gelegen auf den Inseln war neben ihrer kolonieähnlich großen Anzahl von etwa einem Dutzend auch die teilweise ungewöhnlich hohe Eizahl sowie die Vermischung unterschiedlicher Eigrößen. Offenbar hatten mehrere Weibchen, vermutlich sogar von verschiedenen Arten, gemeinsame Gelege gezeitigt, wie dies von Brandgänsen bekannt ist und gelegentlich auch bei Graugänsen vorkommt (Bauer et al. 2005).

5.1.4 Stockente (*Anas platyrhynchos*)

Auch von der am Obersee regelmäßig und zahlreich anzutreffenden Stockente sind in den ausgewerteten Quellen ebenfalls kaum Bruten dokumentiert; der Bestand in Bielefeld umfasst mehrere Hundert Paare (Laske et al. 1991: 96). Hunger und Tiekötter gaben bei Siedlungsdichteuntersuchungen 1988 einen Bestand von 10 bis 15 Paaren für den im Wesentlichen durch den Obersee geprägten DGK-Quadranten 37/1 (Obersee/Talbrücke) an.

5.1.5 Reiherente (*Aythya fuligula*)

Hingegen wurden von der Reiherente seit 1984 fast alljährlich ein bis zwei Bruten registriert. In dem hier näher betrachteten Zeitraum wurden die Küken führenden Weibchen nahezu alle auf der Wasserfläche unmittelbar unterhalb des Stauwehrs beobachtet, wie bereits von Bongards (in Laske et al. 1991: 98) beschrieben. Ob die Familien dort von der



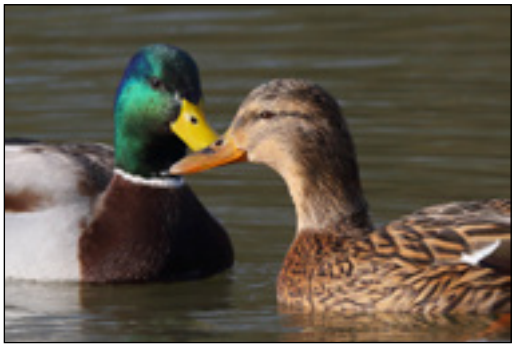


Abb. 7a-b: *Graugansfamilie und Stockentenpaar (Fotos: Andreas Schäfferling)*

Staumauer hinuntergesprungen oder -gespült oder im nahen Umfeld erbrütet wurden, ist nicht bekannt. 2015 verblieb eine fünf Junge führende Ente auf der Seefläche oberhalb der Staumauer. Als Maximalzahl wurden 2014 drei Bruten registriert.

Die Reiherente brütet erst seit 1977 in Bielefeld, der Gesamtbestand im Zeitraum 1986-88 betrug ca. 16-20 Brutpaare (Laske et al. 1991: 98), im Zeitraum 2005-2008 ca. 20-40 Paare (Grüneberg et al. 2013: 115). Diese Entwicklung entspricht der landes- und bundesweiten Zunahme dieser noch in Ausbreitung befindlichen Art, die inzwischen auch in Bielefeld nach der Stockente die nächsthäufigste Ente ist.

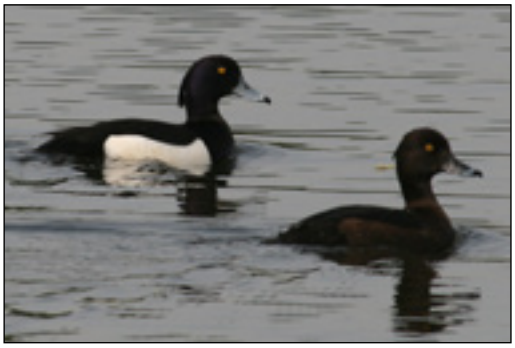


Abb. 8: *Reiherentenpaar (Foto: Andreas Schäfferling)*

5.1.6 Haubentaucher (*Podiceps cristatus*)

Der Haubentaucher ist einer der spektakulärsten und attraktivsten Wasservögel des Obersees. Die ersten drei Paare brüteten bereits 1983, im ersten Jahr nach dem Aufstau, und fanden großes Interesse in der Bevölkerung (vgl. Bericht der Neuen Westfälischen v. 7.7.1983 im Anhang). Seither ziehen zumeist zwischen 5 und 10 Paare ihre Jungen auf dem See groß, mit einem Höchststand von bis zu 12 Brutpaaren zwischen 1989 und 1995 (Bongards et al. 1999: 50). Der Obersee beherbergt mehr als der Hälfte des Bielefelder Gesamtbestandes der Art (z.B. im Jahre 2001 sechs von insgesamt neun Paaren in Bielefeld) und ist der bedeutendste Brutplatz im Ravensberger Land (Grüneberg et al. 2013: 133).

Wesentlich für diese erfreuliche Entwicklung auf dem Obersee ist das konsequente Verbot jeglichen Wassersports und die Belassung wenigstens einiger beruhigter Uferzonen bei der Wegeführung. Demgemäß liegen die Neststandorte meist in der Nähe des ruhigeren Nordufers. Bis zum Jahr 2007 sank der Brutbestand langsam auf nur noch 4 Paare ab, vermutlich bedingt durch einen zunehmenden Mangel geeigneter Brutplätze (Rückgang der Ufervegetation, insbesondere der Erlengehölze am Nordufer) sowie aufgrund der zunehmenden Verlandung. Während der Baumaßnahmen zur Entschlammung des Sees und zur Verlegung des Johannisbaches in ein randliches Umflutgerinne in den Jahren 2008/2009 gab es nur wenige meist erfolglose Brutversuche.

Nach Abschluss der Maßnahme pendelte sich der Brutbestand rasch wieder auf dem vormaligen Niveau mit bis zu 11 Paaren (2011/2012) ein. 2014 brüteten 10 Paare, 2015 nach Beobachtungen von C. Tiekötter jedoch nur noch 4 Paare, die lediglich 2 Junge großzogen. Ihre Beobachtungen belegen Störungen der Bruten sowohl durch Nilgänse (brütende Vögel wurden vom Nest vertrieben) und ausgesetzte Schmuckschildkröten (nutzten Brutnester als Sonnenplatz und verhinderten das Weiterbrüten). Neben kleinen Fischen fangen die Haubentaucher auch Flusskrebse, die 2012 zur Verbesserung der Gewässergüte in den Obersee eingesetzt wurden (Fotodokumentation J. Clausen, 2014).

Wurde der Haubentaucher in früheren Roten Listen noch als "von Naturschutzmaßnahmen abhängig" geführt, hat er seit den 1970er Jahren u.a. durch die ganzjährige Schonzeit landesweit zugenommen (GRO & WOG 1997: 95). Er ist derzeit nicht gefährdet und nimmt auch regional weiterhin zu (Grüneberg et al. 2013: 132), da er u.a. neu geschaffene Abgrabungsgewässer schnell besiedelt und durch eine zunehmende Zahl von Zweitbruten (auch auf dem Obersee) eine hohe Reproduktionsrate erzielen kann. Die größte Gefährdung geht von menschlichen

Störungen aus (Freizeitnutzung, Badebetrieb, Wasser- und Angelsport, freilaufende Hunde u.ä.), weshalb Ruhezonen und Nutzungsbeschränkungen an naturnahen Gewässern zum Schutz des Haubentauchers notwendig sind (Grüneberg et al. 2013: 132). Für Spaziergänger ist diese Art ein sehr interessantes und dankbares Beobachtungsobjekt aufgrund ihres ausdrucksvollen Balzverhaltens und der liebevollen Fürsorge um den lebhaft bettelnden Nachwuchs. Für naturinteressierte Menschen ist dieser "Erholungsfaktor" weitaus höher einzuschätzen als kommerzielle Belustigungen.



Abb. 9: *Haubentaucherpaar (Foto: Andreas Schäfferling)*

5.1.7 Blässhuhn (*Fulica atra*) und Teichhuhn (*Gallinula chloropus*)

Nach der Stockente sind diese beiden Rallenarten die am häufigsten und regelmäßigsten anzutreffenden Wasservogelarten auch auf den Bielefelder Stillgewässern: Bei Laske et al. (1991: 327) liegt das Teichhuhn (95 bis 130 Paare in Bielefeld) an zweiter Stelle der Schwimmvögel vor dem Blässhuhn (55 bis 65 Paare). Beisenherz et al. (2003: 356) stellten auf 176 untersuchten stehenden Gewässern (nahezu alle Bielefelder Stillgewässer >0,05 Hektar Fläche) 85 Paare Blässhühner und 78 Paare Teichhühner fest; da Teichhühner allerdings auch an kleineren Teichen und teilweise an Fließgewässern leben, dürfte diese Art seinerzeit unvollständig erfasst worden sein, so dass sich die tatsächlichen Relationen vermutlich gleichen.

Auch diese beiden Rallen spielen in den Aufzeichnungen der Vogelbeobachter eine deutlich geringere Rolle als seltenere Arten und sind in den hier ausgewerteten Datensätzen daher völlig unterrepräsentiert. Systematische Erhebungen der Brutpaarzahlen liegen aus dem hier betrachteten Zeitraum nicht vor und können nur grob aus den früheren Untersuchungen abgeleitet werden. Aus den Rasterkarten bei Laske et al. (1991) lassen sich die Bestände für den Obersee auf >10 Paare Blässhühner und etwa 3 bis 6 Paare Teichhühner abschätzen. Die Siedlungsdichteuntersuchungen 1988 von Hunger und Tiekötter ergaben 2 Blässhuhnpaare sowie 2 bis 3 Teichhuhnpaare im DGK-Quadranten 37/1 (Obersee). Hunger (1999: 55) berichtet von 5 bis 6 Brutpaaren des Blässhuhns für Ende der 1990er-Jahre. In ähnlichen Größenordnungen dürften sich auch die aktuellen Brutbestände bewegen. 2015 zählte C. Tiekötter lediglich drei bzw. vier Junge führende Paare der Bläss- bzw. Teichralle mit 6 bzw. 11 Jungvögeln; die Zahl der erfolglosen Bruten ist nicht bekannt.

Beide Arten sind in NRW nicht gefährdet, jedoch findet sich das Teichhuhn auf der Vorwarnliste zurückgehender Arten (NWO & LANUV 2008). Dies dürfte allerdings weniger auf städtische Populationen zutreffen, die gegenüber den Populationen in der freien Natur stabiler sind (vermutlich bedingt durch besseren Witterungsschutz im Winter und zivilisationsbedingte Futterangebote mit entsprechenden Anpassungen des Verhaltens der ursprünglich recht scheuen Art). Insofern sind die Stadtpopulationen von zunehmender Bedeutung für die Arterhaltung des Teichhuhns. Beachtenswert bei der Bestandsbewertung ist die besondere Verantwortung des Landes NRW für die Erhaltung der Art, denn fast ein Fünftel des deutschen Bestandes lebt hier (nur Niedersachsen beherbergt ein größeres Vorkommen, Grüneberg et al. 2013: 69, 180): Bestand NRW: 6.500 bis 12.000, Deutschland: 34.000 bis 59.000 Reviere (Sudfeldt et al. 2013: 33).

Teich- und Blässhühner sind leicht zu erkennen und zu beobachten. Im Winter sind sie

nicht scheu und erscheinen gern an Futterplätzen (Steg). Der Obersee ist als Winterquartier für zeitweise mehrere Hundert Blässhühner von Bedeutung (Hunger 1999: 55). Die Blässhühner bauen ihre Nester im ufernahen Wasser oft ohne jede Deckung, Teichhuhnnester sind meist in Ufergehölzen versteckt, gern auch an den beiden Inseln des Obersees. Blässhühner können zweimal, Teichhühner sogar dreimal im Jahr brüten und sind bei der Führung ihrer Jungen über Wochen zu beobachten. Ihre Familien halten zwei bis drei Monate zusammen.



Abb. 10: *Bläss- und Teichhühner (Fotos: Andreas Schäfferling)*

5.1.8 Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*)

Als Pionierart auf Rohbodenflächen profitierte der Flussregenpfeifer von der Verlandung des Obersees und der Bildung von Schlammbänken. Die ersten Reviere bzw. Brutversuche in den 1980er Jahren (Deutsch in Laske et al. 1991: 120f) sowie in 1991, 2000 und 2007 lagen auf den Schlammbänken in der Jöllemündung; von 2001 bis 2007 in der Johannisbachmündung (Böger, Bongards, Hunger, Tiekötter in Orn. MBl.). Während der Entschlammung 2008/2009 wichen die Regenpfeifer auf das Spülfeld aus und fehlen seit Abschluss der Baumaßnahmen. Als höchste Zahl wurden im Jahr vor der Entschlammung (2007) drei Reviere beobachtet. Eine Wiederansiedlung im Gebiet setzt die Neubildung von vegetationsfreien Schlammbänken voraus. Dies war 2015 im Bereich der Jöllemündung nahe des Dammes der Johannisbach-Umflut gegeben: S. Brockmeyer meldete dort bis zu drei Vögel, so dass von mind. einem Brutrevier ausgegangen werden kann.

Den Bielefelder Gesamtbestand für 1986-88 gibt Deutsch (in Laske et al. 1991: 120) mit 3-4 Revieren an und stuft die Art für Bielefeld als stark gefährdet ein (landesweit ist sie gefährdet: NWO & LANUV 2008). Die Rastersumme bei Grüneberg et al. (2013: 193) für 2005-2008 ist nahezu deckungsgleich.



Abb. 11: *Flussregenpfeifer (Foto: Andreas Schäfferling)*

5.1.9 Eisvogel (*Alcedo atthis*)

Die Zahl der beobachteten Eisvögel variiert im Zuge ihrer starken wetterbedingten Bestandsschwankungen. Ein großer Teil der Nachweise liegt im Bereich der Jöllemündung, aber auch im Mündungsbereich des Johannisbaches und am Seeauslauf werden immer wieder Eisvögel gesehen (Datensammlung H. Bongards,

pers. Mitt.). Die baumbestandenen Ufer des Obersees sind somit wichtige Nahrungsbiotope der Art, deren Bruthöhlen jedoch an den Bachläufen oberhalb des Sees liegen. Jahre mit überdurchschnittlich vielen Meldungen waren 2003, 2007, 2008, 2012 und 2014. Im Zeitraum 1975-87 schwankten die Bielefelder Brutpaare zwischen 1 und 7 (Laske in Laske et al. 1991: 146). Die Rasterpunkte in Grüneberg et al. (2013: 261) summieren sich auf etwa 20-30 Reviere in Bielefeld; diese recht hohe Zahl kann wohl allenfalls in sehr guten Jahren und mit Unterstützung durch künstliche Steilkanten erzielt werden. Aufgrund positiver Entwicklungstendenz wurde der Eisvogel zuletzt von der Roten Liste NRW gestrichen.



Abb. 12: *Eisvogel (Foto: Andreas Schäfferling)*

5.1.10 Gebirgsstelze (*Motacilla cinerea*)

Die eng an Fließgewässer gebundene Gebirgsstelze kommt nur ausnahmsweise an Stillgewässern vor. Mögliche Brutstandorte sind Nischen von Bauten an Gewässern wie Wehre, Brücken und Mauern. Baumbestandene Gewässerufer bilden das bevorzugte Nahrungsrevier. Die Art ist für den Obersee nur spärlich dokumentiert; 2007 wurden Jungvögel im Bereich der Jöllemündung beobachtet, die bachaufwärts gelegene Jöllebrücke könnte ein Niststandort sein. Ein mögliches Revier liegt auch im Bereich des Tosbeckens und der Staumauer, wo ebenfalls mehrfach Gebirgsstelzen beobachtet werden. Nicht zuletzt aufgrund ihrer engen Biotopbindung zählt die Gebirgsstelze zu den mittelhäufigen Arten; sie ist nicht gefährdet und kommt auch an belasteten Gewässern zurecht, sofern sie geeignete Brutnischen findet. 1986-88 wurde der Bielefelder Bestand auf 60-70 Reviere geschätzt (Laske in Laske et al. 1991: 170), Grüneberg et al. (2013: 419) ermittelten etwa 60-130 Reviere in den wesentlich vom Stadtgebiet eingenommenen Messtischblattquadranten mit leicht steigender Tendenz.



Abb. 13: *Gebirgsstelze (Foto: Andreas Schäfferling)*

Abschließend werden die jährlichen Brutpaarzahlen tabellarisch zusammengestellt, ergänzt um Beobachtungsdaten von C. Tiekötter und Meldungen auf dem Portal *www.sturmmöwe.de* aus dem Jahr 2015:

Art	Brutpaare 2005-2014	Brutpaare 2015
Höckerschwan	1-2	3
Kanadagans	1-3	ca. 5
Nilgans	1-3	ca. 5
Graugans/ Hausgans	?	?
Stockente	10-15	?
Reiherente	1-2	1
Haubentaucher	bis 12	4
Blässhuhn	mind. 10	3
Teichhuhn	3-6	4
Flussregenpfeifer	1-3	mind. 1
Gebirgsstelze	1	mind. 1

Tab. 1: *Brutvögel am Obersee*

5.2 Die Gastvögel des Obersees

Insgesamt wurden im Beobachtungszeitraum 140 Vogelarten in den ausgewerteten Quellen dokumentiert. Hinzu kommen weitere fünf von Wegener (2007) registrierte Arten. Mit 145 nachgewiesenen Arten ist der Obersee damit nach den Rieselfeldern Windel (171 Arten, vgl. Stiftung Rieselfelder Windel o.J.) der Lebensraum mit der zweithöchsten Bedeutung für die Vogelwelt in Bielefeld und verdient entsprechenden Schutz.

Das zeitliche Auftreten der für die Gebietsbeurteilung wichtigsten Arten im Verlauf der Jahre 2005 bis 2014 ist in Tab. 2 zusammengestellt (Anhang). Im Vergleich mit Wegener 2007 ergaben sich leichte Veränderungen. Es wird deutlich, dass der See für die Vogelwelt ganzjährig eine hohe Bedeutung besitzt: Die sensible Phase der Brutzeit schließt nahtlos an die Rast- und Überwinterungsphase der Durchzügler und Gastvögel an, die zum größeren Teil ebenfalls störungsempfindlich sind.

In Tab. 3 (Anhang) wurden mehrere Kennwerte für die einzelnen Arten aus den vorliegenden Beobachtungsdaten bzw. den Dekadenmaxima (vgl. Kap. 4.3, Datenanalyse) abgeleitet. Diese Kennwerte wurden wie folgt gebildet:

Stetigkeit: Prozentanteil der Dekaden mit dokumentierten Beobachtungen einer Art von allen 360 Dekaden im Zeitraum 2005 bis 2014. Zur weiteren Verrechnung wurde die Stetigkeit in drei Größenklassen gruppiert: Klasse 1: >0 bis <10%, Klasse 2: 10 bis <20%, Klasse 3: >20%.

Höchstwert: Höchste dokumentierte Individuenzahl einer Art im Beobachtungszeitraum 2005 bis 2014 (höchstes Dekadenmaximum).

Erlebniswerte: Als Hilfsgröße für die Bedeutung der Vogelwelt des Obersees für die Erholung der Besucherinnen und Besucher wurden zwei "Erlebniswerte" gebildet, die sich auf das vogelkundlich versierte Publikum und das allgemein an der Erholung in der Natur interessierte Laienpublikum beziehen. Da keine repräsentative Befragung zur direkten Einschätzung durch diese Zielgruppen vorliegt, handelt es sich hierbei um einen Versuch, erste Näherungswerte zu gewinnen (vgl. Kap. 6.2):

Erlebniswert "Experten": Erlebniswert einer Art *für Vogelbeobachter*, gebildet als Produkt der aufsummierten Häufigkeit (Summe aller Dekadenmaxima) und der Besonderheit (Gefährdung, Seltenheit) der Art (ausgedrückt durch den Faktor 1 für ungefährdete Arten einschl. Arten der Vorwarnliste NRW und den Faktor 2 für Arten der Roten Liste der Brutvögel NRW 2008 (Kat. 1 bis 3, R, S) bzw. für dort nicht gelistete, meist seltene Gäste). Zur weiteren Verrechnung wurde der Erlebniswert "Experten" in drei Größenklassen gruppiert: Klasse 1: 1 bis 99, Klasse 2: 100 bis 999, Klasse 3: >1000.

Erlebniswert "Laien": Erlebniswert einer Art *für naturinteressierte Laien*, gebildet aus dem Produkt der aufsummierten Häufigkeit (Summe aller Dekadenmaxima), der Stetigkeitsklasse und der Attraktivität. Letztere wird gebildet aus dem Produkt der Körpergröße einer Vogelart (Faktoren 1 = klein bis Drosselgröße, 2 = mittelgroß bis Entengröße, 3 = groß bis Höckerschwangröße) und der Sichtbarkeit (Faktoren 1 für versteckt lebende unauffällige Arten, 2 für offen sichtbare auffällige Arten). Zur weiteren Verrechnung wurde der Erlebniswert "Laien" in vier Größenklassen gruppiert: Klasse 1: 1 bis 99, Klasse 2: 100 bis 999, Klasse 3: 1.000 bis 4.999, Klasse 4: >5.000.

19 Vogelarten werden mit vergleichsweise hoher Stetigkeit dokumentiert und können damit (zumindest für Vogelbeobachter) als Charakterarten des Obersees bezeichnet werden: Höcker- und Singschwan, Kanada- und Nilgans, Krick-, Stock-, Löffel- und Reiherente, Gänsesäger, Haubentaucher, Kormoran, Silber- und Graureiher, Teich- und Blässhuhn, Flussregenpfeifer, Flussuferläufer, Lachmöwe und Eisvogel. Knapp unterhalb einer zweistelligen Stetigkeit liegen Graugans und Tafelente. Die zahlenmäßig meistdokumentierten Arten (Summe der Dekadenmaxima >1.000) sind Kanadagans, Krick- und Stockente, Lachmöwe und Mehlschwalbe.

Tabelle 3 verdeutlicht, dass die Erlebniswerte der beobachteten Vogelarten für

Vogelbeobachter und interessierte Laien größtenteils deckungsgleich sind. Nach dem gewählten Bewertungsschema sind 29 Arten für Experten bzw. 24 für Laien mittel attraktiv (Klasse 2), 8 bzw. 12 Arten hoch attraktiv (Klasse 3), und von höchster Attraktivität für Laien sind 9 Vogelarten (Höckerschwan, Kanadagans, Nilgans, Krickente, Stockente, Reiherente, Haubentaucher, Kormoran, Lachmöwe). Dass dieses Ergebnis realitätsnah ist, zeigen die Reaktionen von Spaziergängern des Oberseee-Rundwegs auf gelegentliche Beobachtungsangebote des NABU-Stadtverbandes Bielefeld (Infostände mit aufgebauten Spektiven und Erläuterungsangeboten).

Im Folgenden werden einige Hinweise und besondere Beobachtungen zu diesen "Charakterarten" wiedergegeben:

5.2.1 Höckerschwan (*Cygnus olor*)

Mit mittlerer Stetigkeit sind Höckerschwäne ganzjährig am Obersee präsent (Brut- und Jahresvogel, vgl. Tab. 2). Bis zu 20 Vögel wurden gleichzeitig dokumentiert. Als bekannte und auffällige, zudem teilweise recht zutrauliche und allgemein als schön empfundene Art genießen sie eine hohe Aufmerksamkeit durch die Besucher und werden – wie auch andere Wasservögel – vielfach gefüttert, was für die Wasserqualität höchst problematisch und daher unerwünscht ist. Für Laien wurden sie in die höchste Attraktivitätsklasse eingestuft, für Vogelbeobachter nur in die zweithöchste, da sie als regelmäßig anzutreffendes Parkgeflügel ornithologisch keine Besonderheit darstellen. Eine besondere Häufung durch zuziehende Wintergäste ist in den vergangenen Jahren nicht erkennbar; vermutlich sind die Bestände in milden Wintern i.W. durch die örtlichen Brutpaare und ihren Nachwuchs geprägt. Nur in kalten Wintern kann sich ihre Zahl auf mehrere Dutzend Vögel erhöhen, die dann aus nordöstlichen Regionen zu uns ziehen (Bongards in Laske et al. 1991: 94f) und sich gerne füttern lassen.

5.2.2 Gänse (Kanada-, Nil- und Graugans sowie Hausgansmischlinge: *Branta canadensis, Alopochen aegyptiacus, Anser anser, A. anser domesticus*)

Alle drei Arten sind als Brut- und Jahresvögel mit hohen Stetigkeiten am Obersee vertreten. Die scheinbar geringere Stetigkeit der Grau- und Hausgänse ist sicherlich dem geringeren Interesse der Vogelbeobachter an diesen mehr oder weniger domestizierten Formen geschuldet. Gleichwohl kommt allen drei Arten eine ähnlich hohe Bedeutung für die Erholung zu, wie die anhaltende Debatte um Sinn und Unsinn der Fütterung zeigt. Sie findet ein großes mediales Echo und hat zur Einrichtung der "Seepaten" geführt, die ehrenamtlich die Bevölkerung über die schädlichen Auswirkungen einer übermäßigen Fütterung der Wasservögel für die Wasserqualität des Obersees informieren.

Neben den Brutvögeln sind auch regelmäßig Gastvögel anwesend. Als Maximalwerte wurden knapp 70 Kanadagänse, 50 Nilgänse (2015) und rund 60 Grau- und Hausgänse dokumentiert. Vor allem Nil- und Kanadagänse sind recht mobil und verteilen sich tagsüber in der umgebenden Landschaft und den Grünzügen. Ähnlich wie den Schwänen werden ihnen mittlere bis höchste Erlebniswerte zuerkannt. Besonders die Junge führenden Gänsefamilien sind für Familien mit Kindern, aber auch die meisten Erwachsenen höchst attraktiv.

Einige Kanada- und Nilgänse sind mit auffälligen Ableseringen am Fuß oder Hals markiert, die der Erforschung eingebürgerter Gänsearten durch S. Homma und O. Geiter dienen (*www.kanadagans.de*). Die am Obersee markierten Kanada- und Nilgänse sind überwiegend sehr ortstreu und können hier oft über mehrere Jahre beobachtet werden. Von einigen am Obersee abgelesenen Individuen ist aber auch bekannt, dass sie in den Niederlanden beringt wurden. Eine im Jahr 2013 bei Groningen beringte Kanadagans wechselte mindestens zweimal zwischen den Niederlanden und Bielefeld hin und her und hat am Obersee 2015

erfolgreich gebrütet. Eine 2013 am Obersee beringte Nilgans brütete dort in den Jahren 2011 und 2012 und wurde bis ins Jahr 2014 immer wieder hier, aber einmal auch in den Rieselfeldern Münster abgelesen.

5.2.3 Enten und Säger (Stock-, Krick-, Löffel-, Reiher- und Tafelente sowie Gänsesäger: *Anas platyrhynchos, A. crecca, A. clypeata, Aythya fuligula, A. ferina, Mergus merganser*)

Während die beiden Brutvogelarten Stock- und Reiherente zugleich auch als Jahresvögel in allen Monaten vertreten sind, kommen Schnatter-, Pfeif- und Tafelenten lediglich als Wintergäste an den See. Die Krickente ist nahezu ganzjährig zu sehen, fehlt jedoch für ca. eineinhalb Monate im Frühsommer, während die Löffelente sowohl ein ca. einmonatiges Sommerloch im Juli sowie zusätzlich eine Winterlücke im Dezember/Januar zeigt. Der Gänsesäger als Durchzügler und Wintergast fehlt für ca. vier Monate im Sommer. Abhängig von den spezifischen Zug- und Mauserzeiten verfügt so nahezu jede Entenart über ein eigenes Jahresprofil. Weitere Schwimmvögel treten lediglich vereinzelt als Besonderheit auf (z.B. Brandgans, Spieß-, Knäk- und Schellenten sowie Zwergsäger).

Die Attraktivität der i.A. gut sichtbaren Enten bewegt sich im mittleren Bereich und wird nur durch deren Stetigkeit leicht differenziert. Dass die gegenüber der Stockente deutlich selteneren Krick- und Reiherenten und selbst der noch seltenere Gänsesäger gleichwohl höhere Stetigkeiten als diese erreichen, liegt sicherlich wieder an der geringeren Beachtung, die der nahezu ubiquitären Stockente von Vogelbeobachtern entgegen gebracht wird. Besondere Aufmerksamkeit beim Laienpublikum erhalten dagegen wieder die häufigeren Arten, die regelmäßig bei der unerwünschten (s.o.) Fütterung erscheinen. Die Arten mit der größten Häufigkeit sind Stock-, Krick- und Reiherenten. Mit max.

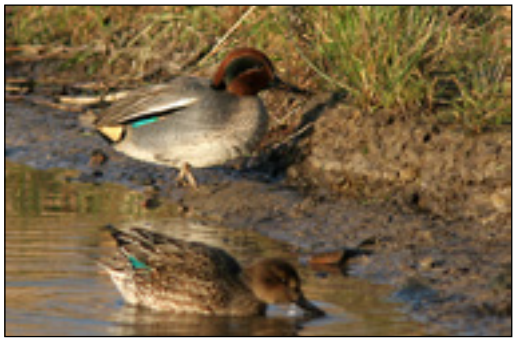


Abb. 14: *Krickentenpaar (Foto: Andreas Schäfferling)*

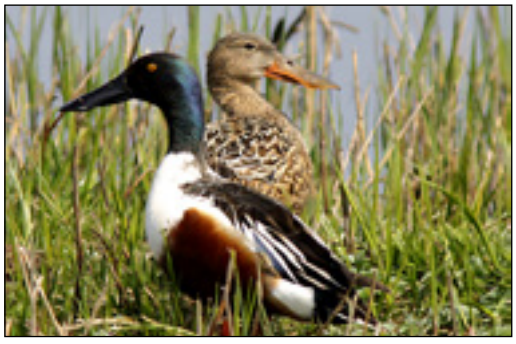


Abb. 15: *Löffelentenpaar (Foto: Andreas Schäfferling)*

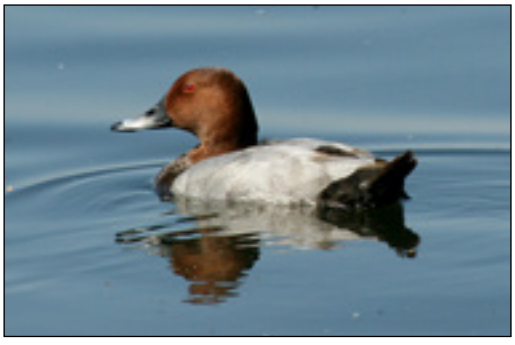


Abb. 16: *Tafelerpel (Foto: Andreas Schäfferling)*

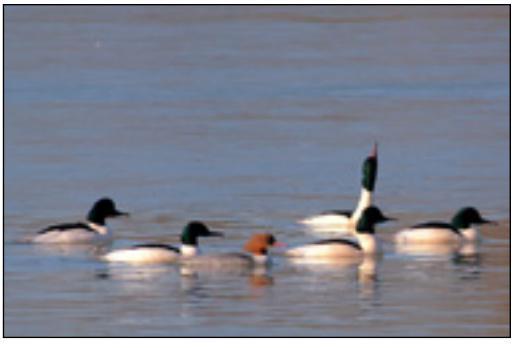


Abb. 17: *Gänsesäger (Foto: Andreas Schäfferling)*

rund 150 Stockenten beherbergt der See allerdings keine Massenansammlungen, ist aber für das Wassergeflügel insgesamt ein regional bedeutendes Überwinterungs- und z.T. Mausergebiet mit insgesamt bis zu 500 Wasservogelindividuen.

5.2.4 Hauben- und Zwergtaucher (*Podiceps cristatus* und *Tachybaptus ruficollis*)

Mit der dritthöchsten Stetigkeit zählt der ganzjährig präsente, gut sichtbare und schöne Haubentaucher zu den besonders attraktiven Arten, zumal er ein abwechslungsreiches Verhaltensrepertoire besitzt. Der unscheinbare und seltenere Zwergtaucher ist dagegen lediglich Wintergast und wird leicht übersehen. Mit maximal 37 gezählten Vögeln im Sommer 2014 und meist geringeren Zahlen im Winter ist der Obersee offenbar kein bedeutendes Winterquartier für den Haubentaucher, obwohl der See durchaus fischreich ist und einen hohen Anteil an Jungfischen (insbes. von Barsch und Plötze) in der für Haubentaucher passenden Größe aufweist (Späh 2013, 2014). Jahreszeitlich geht der Haubentaucher am Obersee somit den beiden anderen wichtigen Fischfressern, Gänsesäger und Kormoran, etwas "aus dem Weg". Große traditionelle Überwinterungszentren der mittel- und westeuropäischen Haubentaucher sind die eisfreien Küstengebiete und großen Voralpenseen (Bauer et al. 2005: 186).

5.2.5 Kormoran (*Phalacrocorax carbo*)

Mit einer Stetigkeit von über 21% liegt der Kormoran an der 8. Stelle der Meldungen, wird aber vermutlich von den "normalen" Seebesuchern weniger wahrgenommen, zumal sich die Beobachtungen auf das Winterhalbjahr zwischen Anfang Oktober und Anfang April konzentrieren und die Vögel vielfach unauffällig in den ufernahen Bäumen der Inseln oder der Jöllebucht ruhen. Einzelne Exemplare (meist unausgefärbte Jungtiere) halten sich aber auch im Sommerhalbjahr am See auf und nutzten gerne die NABU-Flöße als Ruheplatz.

Brutversuche wurden bislang noch nicht registriert, sind aber zukünftig möglich, zumal Bodenbruten auf den Inseln nicht auszuschließen sind. Die höchste beobachtete Zahl betrug 64 Kormorane im März 2006, in den anderen Jahren wurden geringere Maxima im Bereich zwischen 20 und 40 Vögeln gemeldet. Eine auffällige Lücke in den Jahren 2008 bis 2010 mit wenigen Beobachtungen und Maxima unter 10 Tieren könnte auf die Verschlammung und Räumung des Sees und den nachfolgenden Wiederaufbau der Fischpopulationen zurückzuführen sein; seit 2011 stiegen die Maximalzahlen jedenfalls wieder kontinuierlich an (2014: 43).

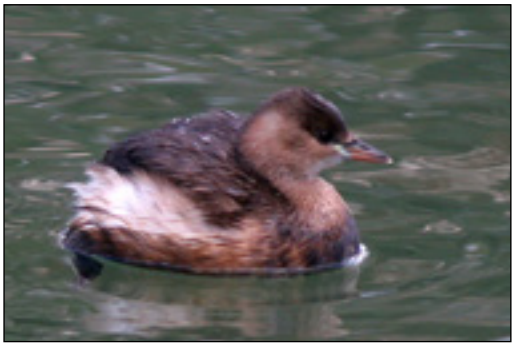


Abb. 18: *Zwergtaucher (Foto: Andreas Schäfferling)*



Abb. 19: *Kormoran (Foto: Andreas Schäfferling)*

5.2.6 Wasserralle (*Rallus aquaticus*)

Wasserrallen werden zwar regelmäßig an Obersee festgestellt, jedoch zumeist im Winterhalbjahr außerhalb der Brutzeit. Brutnachweise dieser sehr versteckt lebenden Art fehlen bislang. Potenzielle Brutbiotope liegen in den Sümpfen und Riedgebieten am Jölleunterlauf und nördlich des Halhofes.

5.2.7 Lachmöwe und Schwarzkopfmöwe (*Larus ridibundus* und *L. melanocephalus*)

Nach H. Bongards (2006, schriftl. Mitt. v. 29.3.2015) treten Lachmöwen am Obersee ganzjährig auf (Status eines Jahresvogels). Die geringsten Zahlen beobachtete er zur Brutzeit, wenn einjährige Jungvögel und nicht brütende übersommernde Altvögel erscheinen. Erstmals 2003 wurden unmittelbar nach der Brutzeit diesjährige Jungvögel gesichtet, die vermutlich von der nächstgelegenen Kolonie am Steinhorster Becken stammten. Lachmöwen verlassen üblicherweise ihre Brutplätze ab Mitte Juni und streifen dann umher. Mitte Juli 2005 vermerkten H. Bongards und A. Böger ca. 60 Lachmöwen, davon 30 diesjährige Jungvögel und ca. 30 vermausernde Altvögel. Die Gesamtzahl steigt ab Juli auf 120 bis 160 Tiere an, ab August erscheinen Tiere aus den baltischen Ländern. Bis 2015 wurde die baltische Herkunft für mindestens sechs Oberseegäste anhand von Ringablesungen belegt: vier stammten aus Litauen und jeweils eine aus Polen und Finnland. Eine weitere an der belgisch-niederländischen Grenze beringte Lachmöwe wurde nicht nur am Obersee, sondern auch in Polen beobachtet. Bongards geht davon aus, dass die Winterbestände weitgehend aus nordosteuropäischen Populationen stammen, während unsere Brutvögel in südwestlicher Richtung abziehen.



Abb. 20: *Wasserralle und Lachmöwe im Winterkleid (Fotos: Andreas Schäfferling)*

Seit 10 Jahren erfasst H. Bongards die Winterbestände (Dezember/Januar) der Möwen am Obersee im Rahmen der landesweiten Möwenzählungen. Dort halten sich bis zu 500 Lachmöwen auf, solange der See nicht zugefroren ist. Ihre Zahl schwankt tageszeitlich sehr stark. Tagsüber verteilen sie sich zur Futtersuche auf landwirtschaftlichen Flächen, nachmittags fliegen sie in kleinen Gruppen zum Obersee als Sammelplatz, von wo sie abends zu ihrem Schlafplatz im Mindener Hafen abfliegen. Vermutlich abhängig von der Fütterungsintensität am Obersee fliegen sie zumeist erst bei Dunkelheit ab und folgen den Fließgewässern nach Nordosten.

Der Obersee ist also als regionaler Sammelplatz von Bedeutung für überwinternde Lachmöwen des Ostseeraumes, die von hier aus regelmäßig den Mindener Schlafplatz (als einen von zwei bedeutenden Möwenschlafplätzen in Ostwestfalen) ansteuern. Interessant könnte die weitere Entwicklung im Zusammenhang mit der sich gerade neu bildenden Lachmöwenkolonie in den Rieselfeldern Windel sein, sofern sich diese dort stabilisieren kann.

Ungewöhnlich ist in diesem Zusammenhang auch die Beobachtung von vier Schwarzkopfmöwen in einem größeren Lachmöwentrupp von S. Brockmeyer (*www.sturmmöwe.de* vom 16.7.2014). Diese Art breitet sich seit den 1960er Jahren vom Schwarzmeerraum kommend nach Nordwesten aus und brütet inzwischen auch in zunehmender Zahl in Mittel- und Westeuropa in Kolonien oft gemeinsam mit anderen Möwenarten (meist Sturm- und Lachmöwen; Bauer et al. 2005). Auch in NRW kam es neben immer zahlreicher werdenden Einzelbeobachtungen bereits zu ersten Bruten u.a. bei Petershagen, womit die Obersee-Beobachtung in Zusammenhang stehen könnte (Team Sammelbericht NRW 2014).

5.3 Ökologische Gilden

Artengruppen, die ähnliche Ressourcen nutzen, können ungeachtet ihres Verwandtschaftsgrades oder sonstiger Beziehungen untereinander zu sogenannten Gilden zusammengefasst werden. Nachfolgend sollen die beiden Gruppen der an Wasser bzw. Feuchtgebiete gebundenen sowie der Fisch fressenden Vogelarten betrachtet werden, für die der Obersee in der Bielefelder Region eine besondere Bedeutung besitzt, da Wasserflächen und Feuchtgebiete in Bielefeld landschaftlich bedingt selten sind und insbesondere größere fischreiche Gewässer von Natur aus gar nicht vorkommen.

5.3.1 An Wasser und Feuchtgebiete gebundene Vögel

Neben den eigentlichen Wasservögeln, die auf oder im Wasser schwimmen und hierzu über bestimmte Anpassungen verfügen (Enten und Gänse, Taucher, manche Rallen sowie Ruderfüßer wie der Kormoran) sollen zu dieser Gruppe auch alle anderen für Feuchtgebiete (z.B. Sumpf, Röhrichte, Feuchtgrünland) typischen Arten gestellt werden, z.B. Reiher, Watvögel oder Röhrichtbewohner, welche allerdings zahlenmäßig am Obersee weit hinter die Wasservögel zurücktreten.

Diese Gruppe stellt mit ca. 80% der dokumentierten Individuen den weitaus größten Teil aller Datensätze, da Vogelbeobachter den Obersee gerade wegen dieser Arten als attraktives Beobachtungsgebiet gezielt aufsuchen. Ein mögliches Rechenmaß der Bedeutung des Sees für die Gilde vermittelt die Summe der höchsten im Untersuchungszeitraum dokumentierten Dekadenmaxima, die gut 1.500 Individuen umfasst, wegen des nicht gleichzeitigen Auftretens der Maxima in der Realität allerdings nicht beobachtet werden kann. Die Jahressummen aller Dekadenmaxima der Arten dieser Gruppe über die zehn Beobachtungsjahre zeigt Abb. 21a. Der Schwerpunkt in den letzten Jahren dürfte weitgehend der größeren Beobachtungsintensität geschuldet sein.



Abb. 21 a-b: *Auftreten der Wasser-und Feuchtgebietsvögel im Beobachtungszeitraum 2005 – 2014*
a: *Summe der jährlichen Maximalwerte aller Arten der Gilde*
b: *Monatsmittel der Dekadenmaxima aller Arten der Gilde im Durchschnitt der Beobachtungsjahre 2005 bis 2014*

Gemittelt über die jeweils drei Dekaden eines Monats und bezogen auf ein Durchschnittsjahr ergibt sich eine Jahresverteilung (Abb. 21b), die einen deutlichen Schwerpunkt im Winterhalbjahr durch Rastvögel bzw. Wintergäste belegt. Diese Zahlen beruhen zwar wiederum auf den Dekadenmaxima, geben aber einen realitätsnahen Eindruck der an guten Tagen annähernd beobachtbaren Individuenzahlen.

5.3.2 Fisch fressende Vögel

Lediglich ein kleiner Anteil von etwa einem Zehntel der Individuen der beobachteten Wasser- und Feuchtgebietsvögel frisst Fische (Säger, Taucher, Kormoran, Reiher, Fischadler, Eisvogel). Im Folgenden wird die Verteilung der Datensätze dieser Gruppe betrachtet.

Die Summe der höchsten im Untersuchungszeitraum registrierten Dekadenmaxima beträgt 166 Individuen Fisch fressender Vogelarten, entsprechend der höchsten theoretisch beobachtbaren Anzahl. Diese wurde aber in der Realität nicht erreicht, da die Maxima natürlich nicht alle am selben Tag auftraten. Der auf Einzeljahre bezogene Vergleich (Summe der jährlich höchsten Dekadenmaxima aller Fisch fressenden Arten, Abb. 24a) zeigt Abweichungen von der Verteilung der Gruppe aller an Wasser und Feuchtgebiete gebundenen Vögel. Es zeichnet sich ein Minimum während der Bauzeit der Johannisbach-Umflut ab und ein stetiger anschließender Anstieg, der möglicherweise auch durch ein verbessertes Nahrungsangebot begründet sein könnte. In ähnlicher Weise könnte der Rückgang bis 2009 auf (durch die zunehmende Verlandung bedingte) sukzessiv verringerte Fischbestände hindeuten.

Die unterjährige Verteilung Fisch fressender Vögel in einem Durchschnittsjahr (Abb. 24b) wird wie schon bei den Wasservögeln



Abb. 22: *Silberreiher (Foto: Andreas Schäfferling)*



Abb. 23: *Graureiher (Foto: Andreas Schäfferling)*

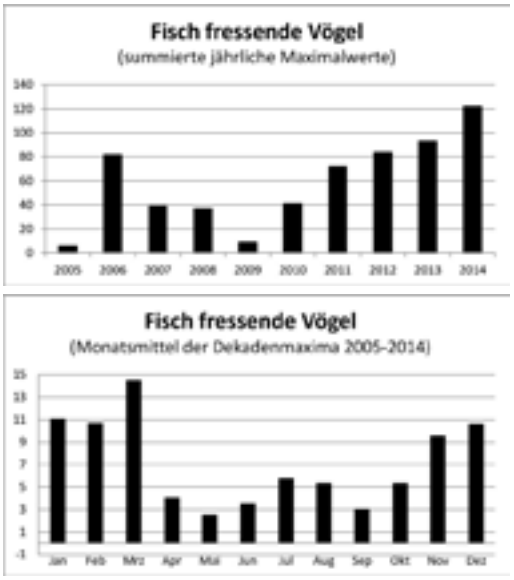


Abb. 24 a-b: *Auftreten Fisch fressender Vögel im Beobachtungszeitraum 2005 – 2014*
a: *Summe der jährlichen Maximalwerte aller Arten der Gilde*
b: *Monatliche Verteilung im durchschnittlichen Jahreslauf*

insgesamt stark durch Wintergäste in den Monaten November bis März geprägt (z.B. Gänsesäger, Kormorane). Seit einigen Jahren bleiben wenige Kormorane auch ganzjährig am Obersee.

Mögliche Zusammenhänge zwischen den Vogel- und Fischbeständen sollen nachfolgend anhand der durch H. Späh (2013, 2014) und die Interessengemeinschaft der Bielefelder Sportfischereivereine und Umgebung e.V. (Daten von W. König) erhobenen Fangzahlen von Fischen des Obersees betrachtet werden. Während die Angeldaten fangfähige Fische betreffen, werden von der Elektrotestbefischung auch Jungfische erfasst; mit Stellnetzen werden Fische etwa ab 15 cm Länge nachgewiesen (Späh, mdl. Mitt.).

In der Fangstatistik der Angelfischerei im Obersee 1993 bis 2014 zeigt sich zumindest bei der Stückzahl ebenfalls ein deutlicher und mit wenigen Ausnahmen weitgehend regelmäßiger Rückgang von einem Maximum von über 1.400 Stück im Jahr 1994 bis zum Minimum von rund 370 Fischen im Jahre 2008 und danach wieder eine regelmäßige Zunahme bis 2011 auf 1.056 Stück. Seither nimmt die Stückzahl wieder ab auf zuletzt 413 Stück (2014). Das Fanggewicht fällt zwar ebenfalls von einem Maximum im Jahr 1994 (876 kg) auf ein Minimum von rund 136 kg (Mittelwert 2006 bis 2010), steigt dann zunächst langsam und 2014 sprunghaft wieder auf gut 450 kg (hauptsächlich durch Zander).

Weitere Hinweise auf den Fischbestand erlauben die Elektrotestbefischungen im Uferbereich (jährlich durchgeführt seit 1995 mit Ausnahme 2008) und Stellnetzbefischungen im Freiwasserbereich (jährlich durchgeführt seit 2000 mit Ausnahme 2008) im Obersee durch Späh (2013, 2014). Auffällig hohe Fangzahlen im Uferbereich ergaben die Jahre 2009/2010 und 2012/2013 (im Mittel gut 8.500 Stück) gegenüber den restlichen Jahren (im Mittel gut 1.000 Stück). 2014/2015 ging diese Zahl stark zurück auf zuletzt 420 Stück (2015). Aktuell rückläufig ist auch die Zahl der im Freiwasser gefangenen Netzfische.

Späh (2013: 14) weist darauf hin, dass im Bereich der Steinschüttung entlang der Johannisbach-Umflut 2013 sehr hohe Jungfischbestände festgestellt wurden. Diese dürften auch für die Fisch fressenden Vogelarten von besonderem Interesse sein und könnten deren weitere Bestandsentwicklung fördern. Als wahrscheinliche Ursachen für die jüngsten rückläufigen Fangzahlen nennt Späh (2014 und mdl. Mitt.) den Rückgang der Weißfische infolge der regelmäßigen Besatzmaßnahmen mit Hecht und Zander seit 1998 und neuerdings auch Fraßdruck durch Kormorane.

Während also die Entwicklung der Fische und Fisch fressenden Vogelarten bis zum Bau der Johannisbach-Umflut (2008/2009) etwa gleichsinnig verlief, ist die seitherige Entwicklung uneinheitlich: einem steigenden Vogelbestand stehen zunächst ebenfalls steigende Fischbestände gegenüber (bis 2011 bei der Angel- und Stellnetzfischerei, bis 2013 bei der Elektrotestfischerei), die jedoch seit einigen Jahren wieder rückläufig sind (seit 2012 bei der Angel- und Stellnetzfischerei, seit 2014 bei der Elektrotestfischerei). Die Auswirkungen der internen Räuber-/Beutebeziehungen bei den Fischen (Zander/Hecht vs. Weißfische) und der externen Einflüsse durch Fisch fressende Vögel und Fischerei (Besatz und Fang) sind dabei allerdings kaum zu trennen.

5.4 Brut- und Gastvögel der Johannisbachaue

Die Beobachtungsdaten aus dem Bereich der Johannisbachaue zwischen der Oberseestaumauer und der Herforder Straße sind längst nicht so umfangreich wie diejenigen vom Obersee und geben nur einen bruchstückhaften Eindruck von der dortigen Avifauna. Lediglich die Flächen des Beweidungsprojekts im Umfeld der Höfe Wehmeyer und Jerrendorf wurde von der Biologischen Station Gütersloh/Bielefeld im Auftrag des Umweltamtes systematisch untersucht und dokumentiert (Biologische Station Gütersloh /

Bielefeld 2011). An bemerkenswerten Brutvogelarten konnten dort u.a. Kiebitz, Rebhuhn, Kuckuck, Nachtigall, Feldsperling, Bluthänfling, Gelbspötter, Sumpfrohrsänger, Feldlerche, Goldammer, Star und Rohrammer festgestellt werden. Hinzu kommen mindestens 20 bemerkenswerte Arten, die im Projektgebiet als Durchzügler oder Nahrungsgäste auftraten.

Weitere besondere Vogelvorkommen in der Johannisbachaue im Zeitraum nach dieser Untersuchung sind in aktuellen Meldungen des Portals *www.sturmmöwe.de* und im Sammelbericht NRW (Team Sammelbericht NRW 2014) dokumentiert:

- Erfolgreiche Brut des Neuntöters 2013 (die erste seit vielen Jahren in Bielefeld)
- Erfolgreiche Brut des Schwarzkehlchens 2012 (nach der ersten aktuellen Brut in den Rieselfeldern Windel 2011 war dies der zweite Brutnachweis in Bielefeld seit 1967 bzw. 1970 (Laske et al. 1991: 283 bzw. 300)
- Bis zu drei Brutpaare des Rebhuhns 2011, 2013, 2014
- Brutzeitbeobachtungen bzw. Brutverdacht bei Wachtel, Gelbspötter, Schafstelze, Sumpfrohrsänger, Nachtigall, Kuckuck, Feldschwirl, Klapper- und Dorngrasmücke
- Zugzeit- und Winterbeobachtungen von rastenden Thunbergschafstelzen, Raubwürgern, Feldlerchen (März 2013: 450 Stück!), Merlin und Pirol.

Diese wenigen Schlaglichter seltener und gefährdeter Vogelarten belegen die große Naturschutzbedeutung der Johannisbachaue im Verbund mit dem Obersee und insbesondere auch für Vögel der offenen und halboffenen Feldflur (Rebhuhn, Wachtel, Feldlerche, Schafstelze, Neuntöter, Schwarzkehlchen!). Leider fehlen derzeit, nicht zuletzt aufgrund der geringeren Erschließung und Frequentierung durch Spaziergänger, für große Teile des Gebietes fundierte Daten. Eine systematische Erfassung, wie sie derzeit von der Biologischen Station Gütersloh/Bielefeld im Auftrag des städtischen Umweltamtes durchgeführt wird, ist daher als Basis zukünftiger Planungen dringend erforderlich.



Abb. 25: *Heckrinderherde im Beweidungsprojekt Johannisbachaue (Foto: Claudia Quirini-Jürgens)*

6. Schlussfolgerungen

6.1 Bedeutung des naturnahen Obersees für die Vogelwelt

Das Bielefelder Stadtgebiet und sein Umland sind von Natur aus arm an größeren stehenden Gewässern (vgl. Laske et al. 1991 oder Beisenherz et al. 2003). In NRW zeigt rund ein Drittel der an Gewässer gebundenen Vogelarten eine rückläufige Tendenz (NWO & LANUV 2008) und der nationale Teilindikator für die Arten- und Landschaftsqualität des Lebensraums "Binnengewässer" liegt mit 68% Zielwerterreichung (Stand 2011) noch weit vom Ziel entfernt (Sudfeldt et al. 2013). Vor diesem Hintergrund verwundert es kaum, dass der Bielefelder Obersee trotz vorhandener Beeinträchtigungen für wassergebundene Vogelarten eine überörtliche Bedeutung besitzt, sowohl für Brut- als auch für Rastvögel (z.B. Bongards et al. 1999).

Insbesondere für brütende Haubentaucher ist der Obersee von herausragender Bedeutung, aber auch für Höckerschwäne und die Gänse zählt er zu den wichtigsten Brutgebieten in Bielefeld. Für etliche rastende Wasservögel übertrifft der Obersee aufgrund seiner großen

Freiwasserfläche sogar die Bedeutung des zweiten wichtigen Bielefelder Feuchtgebietes, der Rieselfelder Windel (vgl. Jahresberichte der Biologischen Station Gütersloh/Bielefeld für die Stiftung Rieselfelder Windel). Dies gilt u.a. für Schwimmvögel (Schwäne, Gänse, Enten, Säger, Taucher, Kormoran, Bläss- und Teichhühner) und Möwen.

Die Fluchtdistanzen vieler Wasservögel – soweit sie nicht als Parkvögel adaptiert sind - betragen währen der Brutzeit mindestens 50 m und während des Zuges 200 bis 300 m (LWA 1992: 20). Eine gemischte Nutzung als Landschafts- bzw. Naturschutzsee und Freizeit- bzw. Wassersportsee kommt allenfalls ab einer Fläche von mehr als 30 ha in Betracht, denn allein Wassersportseen sollten bereits über diese Mindestgröße verfügen (DVWK 1983: 3ff). Der gut 14 ha große Obersee eignet sich daher nicht für gemischte Nutzungen, allenfalls die stille Erholung im bisherigen Umfang auf der seenahen Landfläche ist eingeschränkt mit Naturschutzzielen verträglich.

Die sensiblen, d.h. störungsempfindlichen Zeiten

- der Brut (etwa ab März bis in den September),
- der sommerlichen Mauser (etwa Juni bis September, tlw. verbunden mit Flugunfähigkeit von Entenarten) und
- der Rast von Durchzüglern und Wintergästen (etwa September bis April)

schließen nahtlos aneinander. Störungen auf der Wasserfläche, etwa durch weiter ausufernde Freizeitaktivitäten, wirken daher das ganze Jahr über schädlich auf den Bestand der Vogelarten. Hingegen haben sich die meisten Wasservögel an die Frequentierung der Uferwege gewöhnt, zumal sie Ausweichmöglichkeiten auf die freie Wasserfläche und geschützte Uferpartien an den Inseln und im Bereich des Steindamms und der Jöllebucht nutzen können, und stehen somit der stillen Erholung im bisherigen Umfang nicht entgegen.

6.2 Bedeutung des naturnahen Obersees für die Erholung

Eine nicht minder große Bedeutung besitzt der Obersee für Erholungssuchende im Bielefelder Norden. In der aktuellen Diskussion um die Ausweitung von Freizeitaktivitäten wird gerne vergessen, dass gerade auch ein naturnaher See mit einer reichen Vogelwelt einen wichtigen Erholungsfaktor darstellt. Viele Menschen erfreuen und entspannen sich durch Naturbeobachtungen, wobei Vögel infolge ihrer guten Sichtbarkeit und ihres reichhaltigen Verhaltensrepertoires eine besondere Rolle spielen. Solche Beobachtungsmöglichkeiten sind vor allem für Menschen wertvoll, die nicht viel Geld für Freizeitvergnügen ausgeben wollen oder können, sowie für Familien mit Kindern.

Die Lage des Obersees an der Schnittstelle von Siedlung, Park und Landschaft verleiht ihm eine herausragende Bedeutung für die naturnahe Erholung in Bielefeld, da er sowohl Funktionen des wohnungsnahen Stadtgrüns als auch des wohnungsferneren Landschaftserlebens erfüllt. In einer Befragung der Bielefelder Bevölkerung zur Nutzung und Wertschätzung des Stadtgrüns im Jahr 2003 (Frank et al. 2004) wurden als wichtigste landschaftsbezogene Nutzungsformen "Naturgenuss" und "Spazierengehen/Wandern" (von jeweils gut zwei Dritteln der Befragten) genannt, und selbst die Nutzer wohnnaher Grünflächen nannten Merkmale der ruheorientierten Erholung (etwa die Hälfte) weitaus häufiger als sportliche oder sozial motivierte Aktivitäten (jeweils unter einem Viertel). Bei der Frage nach der Qualität, die das gerne besuchte Stadtgrün haben sollte, wurden im Wesentlichen vier Faktoren benannt: *"Natürlichkeit nennen 88,9 % der Befragten als wichtig bei der Auswahl des Ziels im Grünen, gefolgt von Sauberkeit (83,6 %), Sicherheit (75,0 %) und Artenvielfalt (72,4 %). Freizeitmöglichkeiten werden dagegen nur von der Hälfte der Befragten (46,0 %) genannt, was dadurch unterstrichen wird, dass nur 24,4 % der Befragten eine Ausstattung mit Sportflächen in*

den Parkanlagen erwarten." (FRANK et al. 2004: 12). Fast alle sind auch *"der Meinung (97,9 %), dass Natur für Kinder wichtig ist"* (FRANK et al. 2004: 16). Die Autoren ziehen u.a. den Schluss, dass *"die Urbanität des Grüns … auch deshalb so wertvoll (ist), als andere öffentliche Räume zunehmend als Folge von Kommerzialisierung, Privatisierung und verkehrlicher Nutzung eingeengt und entwertet werden"* (FRANK et al. 2004: 22). Dies sollten künftige Planungen sowie Befürworter einer weiteren kommerziellen Freizeitnutzung des Obersees bedenken. Spaß- und Klamaukveranstaltungen, wie sie in großer Zahl beantragt und erfreulicherweise nur selten genehmigt werden, mögen kurzfristig viele Gäste anziehen, schaden aber mittelfristig dem Erholungswert des Sees und könnten auch anderswo mit weniger Schadensrisiken angesiedelt werden.

In eine ähnliche Richtung weisen die Ergebnisse der alle zwei Jahre erhobenen Meinungen zum Naturbewusstsein in Deutschland (BMUB & BfN, zuletzt 2013). Rund 90% der Befragten stimmen Aussagen zu wie: *"An der Natur schätze ich ihre Vielfalt", "In meiner Erziehung ist oder wäre es mir wichtig, meinen Kindern die Natur nahe zu bringen", "Natur bedeutet für mich Gesundheit und Erholung"*, wogegen sich über 80% darüber ärgern, *"dass viele Menschen so sorglos mit der Natur umgehen"* (BMUB & BfN 2013, 38, 40).

Über diese reinen Einstellungsfragen hinaus weisen verschiedene Studien darauf hin, dass Naturerfahrung, Gesundheit und Wohlbefinden in einem engen Zusammenhang stehen. Eine Vielzahl empirischer Befunde weist auf die günstige Wirkung von Naturerfahrungen für die physische, psychische und soziale Gesundheit hin (Übersicht z.B. bei GEBHARD 2010). In neueren Arbeiten wird zunehmend die positive Bedeutung der Biodiversität für das Wohlbefinden von Erholung suchenden Stadtbewohnern in Grünanlagen betont (z.B. CARRUS et al. 2015; QIU et al. 2013), wobei einige Arbeiten die Rolle der Vögel näher beleuchten (z.B. BELAIRE et al. 2015; DALLIMER et al. 2012, FULLER et al. 2007; HEDBLOM et al. 2014; LUCK et al. 2011). In der Regel fördert ein hoher Vogelreichtum das Wohlbefinden, wobei die empfundene bzw. eingeschätzte Vielfalt ausschlaggebender sein kann als die tatsächlich nachgewiesene – beide Größen können sich mangels detaillierter Artenkenntnisse bei den (vermutlich) meisten Besuchern durchaus unterscheiden. Da die genannten Arbeiten vor allem Vögel der Parks und Wohnsiedlungen betrachten, die gegenüber Wasservögeln deutlich schwieriger wahrzunehmen sind, dürfte deren Bedeutung für die Erholung vermutlich noch größer sein. Es wäre daher lohnend, eine wissenschaftliche Befragung der Besucher am Obersee zur Rolle der gut zu beobachtenden Wasservögel (als "charismatische Arten" im Sinne von DALLIMER et al. 2012) für den Erholungswert anzustellen, um den in der vorliegenden Arbeit gewählten Ansatz mit artspezifischen Erlebnis- bzw. Attraktivitätswerten empirisch zu verifizieren. Für einen großen Anteil von Parkbesuchern in Dänemark (ca. 45%) jedenfalls gehören das Beobachten von Flora und Fauna sowie das Erleben der Jahreszeiten zu den wichtigsten Motivation für den Besuch städtischer Grünflächen; Friede und Ruhe ohne Lärm zu erleben sind für immerhin ein knappes Drittel ein wichtiger Beweggrund (SCHIPPERIJN et al. 2010).

Auf die Pflanzenvielfalt der Grünflächen um den Obersee sei hier nur am Rande hingewiesen. Eine extensive Grünflächenpflege kann diese Vielfalt fördern, ebenso die vom Verein Ravensberger Lichtlandschaften durchgeführten Einsaaten, die letztlich als Basis einer artenreicheren Insektenwelt über die Nahrungskette auch den Vögeln zugutekommen können. Hiervon profitieren z.B. Singvögel, die in den Gehölzgürteln der Grünanlagen nisten. Jedoch auch als Eigenwert korreliert der pflanzliche Artenreichtum (zumindest der empfundene) städtischer Grünflächen positiv mit dem Wohlbefinden von Parkbesuchern (z.B. FULLER et al. 2007; DALLIMER et al. 2012); gerade der leicht wahrzunehmende Blütenreichtum von Wiesen dürfte diese Empfindung verstärken, zumal er in der Landschaft immer

seltener erlebt werden kann.

Vieles spricht also dafür, auch für das Wohlbefinden der Menschen stadtnahe Naturerfahrungsräume wie den naturnahen Obersee zu erhalten und sie nicht durch kommerzielle Freizeitangebote zu entwerten oder gar in zusätzliche Stressoren zu verwandeln.

7. Literatur

Barthel, P.H. & A.J. Helbig (2005): Artenliste der Vögel Deutschlands. - Limicola **19**, H. 2, 89-111 (Einbeck). - *www.limicola.de/fileadmin/user_upload/Dateien_DSK/Dokumente/Artenliste2005.pdf*

Bauer, H.-G.; E. Bezzel & W. Fiedler (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Band 1. – 2. Auflage, Wiebelsheim.

Beisenherz, W.; H. Härtel, J. Albrecht, M. Bongards, D. Hunger, M. Pfenningschmidt & P. Wilm (2003): Brutbestände von Wasservögeln an Stillgewässern in Bielefeld. - Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld **43**, 351-366.

Belaire, J.A.; L.M. Westphal; C.J. Whelan & E.S. Minor (2015): Urban residents' perceptions of birds in the neighborhood: Biodiversity, cultural ecosystem services, and disservices. – Condor **117**, 192-202. - *www.bioone.org/doi/pdf/10.1650/CONDOR-14-128.1*

Biologische Station Gütersloh/Bielefeld (2011): Faunistische und floristische Dokumentation zum Heckrinderprojekt in der Johannisbachaue. – Gutachten im Auftrag der Stadt Bielefeld, 66 Seiten.

Biologische Station Gütersloh/Bielefeld: Jahresberichte über die Betreuung des Gebietes "Rieselfelder Windel". - *www.rieselfelder-windel.de/index.php?id=94*

BMUB & BfN (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit & Bundesamt für Naturschutz, 2014): Naturbewusstsein 2013. Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt. – Berlin/Bonn. - *www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/themen/gesellschaft/Naturbewusstsein/Naturbewusstsein_2013.pdf*

Bongards, H.; D. Hunger & W. Beisenherz (1999): Die Vogelwelt des Obersees in Bielefeld-Schildesche. - Jahresheft **10** des NABU-Bielefeld, 50-53. - *www.nabu-bielefeld.de/app/download/5789228463/heft1999.pdf?t=1384948563*

Bongards, H. (2006, ergänzt 2015): Lachmöwen. – Vortragsnotizen für die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Bielefeld am 21.02.2006.

Carrus, G.; M. Scopelliti; R. Lafortezza; G. Colangelo; F. Ferrini; F. Salbitano; M. Agrimi; L. Portoghesi; P. Semenzato & G. Sanesi (2015): Go greener, feel better? The positive effects of biodiversity on the well-being of individuals visiting urban and periurban green areas. – Landscape and Urban Planning **14**, 221-228. - *www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0169204614002552*

Clausen, J. (2014): Sonntagsessen. - Eintrag im Portal *www.sturmmöwe.de* am 10.8.2014.

Conrads, K. (1985): Der Haubentaucher - Brutvogel auf dem Obersee der Johannisbach-Talsperre in Bielefeld-Schildesche (mit Nachtrag von Heinz und Marieluise Bongards). - Jahresheft **8** des NABU-Bielefeld, 17-19. - *www.nabu-bielefeld.de/app/download/5789425363/heft1985.pdf?t=1384948601*

Dallimer, M.; K.N. Irvine; A.M.J. Skinner; Z.G. Davies; J.R. Rouquette; L.L. Maltby; P.H. Warren; P.R. Amrsworth & K.J. Gaston (2012): Biodiversity and the Feel-Good Factor:

Understanding Associations between Self-Reported Human Well-being and Species Richness. - BioScience **62**, 47–55.

DVWK-Regeln zur Wasserwirtschaft Nr. 108/1983: Richtlinie für die Gestaltung und Nutzung von Baggerseen. – Berlin (Parey).

Frank, K.; J. Frohn, G. Härtich, C. Hornberg, U. Mai, A. Malsch, R. Sossinka & A. Thenhausen (2004): Grün für Körper und Seele: Zur Wertschätzung und Nutzung von Stadtgrün durch die Bielefelder Bevölkerung. - Bielefeld 2000plus, Diskussionspapier Nr. **37**. - *www.bielefeld.de/ftp/dokumente/Umfrage-Gruen.pdf*

Fuller, R.A.; K.N. Irvine; P. Devine-Wright; P.H. Warren & K.J. Gaston (2007): Psychological benefits of greenspace increase with biodiversity. – Biol. Letters **3**, 390–394.

Gebhard, U. (2010): Wie wirken Natur und Landschaft auf Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität? – In: Bundesamt für Naturschutz (Hg.): Naturschutz & Gesundheit - Allianzen für mehr Lebensqualität. Konferenzdokumentation, Bonn-Bad Godesberg 2010. - *www.bfn.de/fileadmin/MDB/images/themen/sportundtourismus/Doku-Naturschutz-Gesundheit.pdf*

GRO (Gesellschaft Rheinischer Ornithologen) & WOG (Westfälische Ornithologen-Gesellschaft, 1997): Rote Liste der gefährdeten Vogelarten Nordrhein-Westfalens, Stand Oktober 1996. – Charadrius **33**, Heft 2, 69-116.

Grüneberg, C., S.R. Sudmann et al. (2013): Die Brutvögel Nordrhein-Westfalens. NWO & LANUV (Hrsg.), LWL-Museum für Naturkunde, Münster.

Hedblom, M.; E. Heyman; H. Antonsson & B. Gunnarson (2014): Bird song diversity influences young people's appreciation of urban landscapes. – Urban Forestry & Urban Greening **13**, 469-474. *www.researchgate.net/publication/261716206_Bird_song_diversity_influences_young_people's_appreciation_of_urban_landscapes*

Homma, S. & O. Geiter: Das Neozoenberingungsprogramm. – *www.kanadagans.de* (Stand 20.9.2015).

Hunger, D. (1999): Eine vogelkundliche Exkursion um den Obersee. - Jahresheft **10** des NABU-Bielefeld, 54-57. - *www.nabu-bielefeld.de/app/download/5789228463/heft1999.pdf?t=1384948563*

Laske, V., K. Nottmeyer-Linden, K. Conrads (Hrsg. 1991): Die Vögel Bielefelds. – ilex-Bücher Natur des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgegend e.V., Band **2**. Bielefeld.

Luck, G.W.; P. Davidson; D. Boxall & L. Smallbone (2011): Relations between Urban Bird and Plant Communities and Human Well-Being and Connection to Nature. – Conservation Biology **25**, 816-826. - *www.researchgate.net/profile/Lisa_Smallbone/publication/51091218_Relations_between_urban_bird_and_plant_communities_and_human_well-being_and_connection_to_nature/links/00b7d51df4f42e804d000000.pdf*

Lüttmann, J. (1985): Verbreitung, Ökologie und Schutz der Amphibien im Raum Bielefeld-West (Auswertung von Amphibienbestandsaufnahmen als Beitrag zur Landschaftsplanung). - Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld **27**, 271-320.

LWA (Landesamt für Wasser und Abfall NRW, 1992): LWA-Merkblätter Nr. **9** – Biotopgestaltung an Talsperren, Hochwasserrückhaltebecken und Flussstauen. – Düsseldorf.

NABU-Stadtverband Bielefeld e.V. (Hrsg., 2003 – 2013): Ornithologisches Mitteilungsblatt für Ostwestfalen-Lippe, Bände **51** bis **61**. Bielefeld.

NABU-Stadtverband Bielefeld e.V., Naturwissenschaftlicher Verein für Bielefeld und Umgegend e.V., Bund-Kreisgruppe Bielefeld, Pro Grün Bielefeld e.V. (2015): Vorschläge für das "Grobkonzept Obersee-Johannisbachaue" aus Sicht des Naturschutzes. - Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld **53**, 80-95.

NWO (Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft) und LANUV (Vogelschutzwarte im Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW, 2008): Rote Liste der gefährdeten Brutvogelarten Nordrhein-Westfalens, 5. Fassung, Stand Dezember 2008. – Charadrius 44, Heft **4**, 137-230.

Qiu, L.; S. Lindberg & A.B. Nielsen (2013): Is biodiversity attractive? – On-site perception of recreational and biodiversity values in urban green space. - Landscape and Urban Planning 119, 136-146. - *www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0169204613001357*

Schipperijn J.; O. Ekholm; U.K. Stigsdotter; M. Toftager; P. Bentsen; F. Kamper-Jørgensen; T.B. Randrup (2010): Factors influencing the use of greenspace: Results from a Danish national representative survey. - Landscape and Urban Planning **95**, 130–137.

Späh, H. (2013 / 2014): Fischereibiologisches Gutachten Obersee Bielefeld, Oktober 2013 / November 2014, im Auftrag der Stadt Bielefeld.

Stiftung Rieselfelder Windel o.J.: Internetseite *www.rieselfelder-windel.de/uploads/media/Voegel-Gesamtliste.pdf* (Aufruf August 2015).

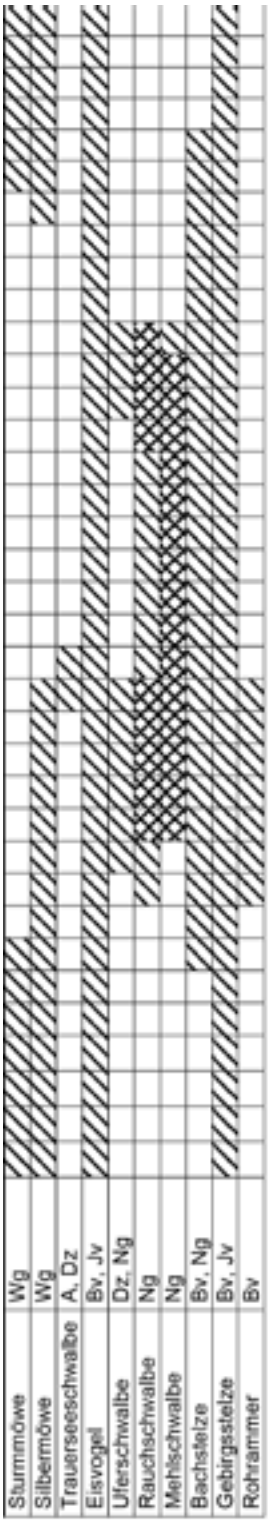
Sudfeldt, C.; R. Dröschmeister; W. Frederking et al. (2013): Vögel in Deutschland – 2013. – DDA Dachverband Deutscher Avifaunisten), BfN (Bundesamt für Naturschutz), LAG VSW (Länder-Arbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten), Münster.

Team Sammelbericht NRW (2014): Bemerkenswerte Vögel in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2013. – Charadrius **50**, Heft 2-4, 127-216.

Wegener, D. (2007): Vogelbeobachtungen am Bielefelder Obersee von 2003 bis 2005. - Jahresheft **12** des NABU-Bielefeld, 42-49. - *www.nabu-bielefeld.de/app/download/5787252463/heft2007.pdf?t=1384948541*

Tabelle 2: Das jahreszeitliche Auftreten der Vögel am Bielefelder Obersee (nach WEGENER 2007, verändert)
Ausgewählte, an Wasser und Feuchtgebiete gebundene sowie auffällige Arten mit ausreichender Beobachtungsdichte
Die Reihung der Arten folgt der „Artenliste der Vögel Deutschlands" (BARTHEL & HELBIG 2005).
Status: A = Ausnahmeerscheinung (n<10), Bv = Brutvogel, Dz = Durchzügler, Jv = Jahresvogel, Ng = Nahrungsgast, Wg = Wintergast
Vorkommen: = fehlt / gelegentlich, wenig / regelmäßig, zahlreich

Art	Status	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
Höckerschwan	Bv, Jv												
Singschwan	Ng												
Kanadagans	Bv, Jv												
Graugans	Bv, Jv												
Nilgans	Bv, Jv												
Schnatterente	Dz, Wg												
Pfeifente	A, Dz, Wg												
Krickente	Dz, Wg, Ng												
Stockente	Bv, Jv												
Knäkente	A, Dz												
Löffelente	Dz, Ng												
Tafelente	Dz, Wg												
Reiherente	Bv, Jv												
Gänsesäger	Dz, Wg												
Zwergtaucher	Dz, Wg												
Haubentaucher	Bv, Jv												
Kormoran	Ng, Jv												
Silberreiher	Wg, Ng												
Graureiher	Ng, Jv												
Fischadler	A, Dz												
Sperber	Ng, Jv												
Mäusebussard	Ng, Jv												
Turmfalke	Ng, Jv												
Wasserralle	Dz, Wg												
Teichhuhn	Bv, Jv												
Blässhuhn	Bv, Jv												
Flussregenpfeifer	Bv, Dz												
Bekassine	Dz, Wg												
Flussuferläufer	Dz, Ng												
Lachmöwe	Wg, Ng												


Sturmmöwe Wg
Silbermöwe Wg
Trauerseeschwalbe A, Dz
Eisvogel Bv, Jv
Uferschwalbe Dz, Ng
Rauchschwalbe Ng
Mehlschwalbe Ng
Bachstelze Bv, Ng
Gebirgsstelze Bv, Jv
Rohrammer Bv

Tab. 3: Kennzahlen und Erlebniswerte der am Obersee beobachteten Vogelarten (zugleich Gesamtliste der beobachteten Vogelarten)

Erläuterungen (Näheres zur Berechnung vgl. Text, Kap. 5.2.):
Stetigkeit: Prozentanteil der Dekaden mit Beobachtungsdaten von allen 360 Dekaden
Höchstwert: Höchstes dokumentiertes Dekadenmaximum im Zeitraum 2005 bis 2014
Häufigkeit: Summe aller Dekadenmaxima 2005-2014
Erlebniswert „Experten": Erlebniswert für Vogelbeobachter (Kriterien: Häufigkeit und Besonderheit; Klassen 1 bis 3)
Erlebniswert „Laien": Erlebniswert für naturinteressierte Laien (Kriterien: Häufigkeit, Stetigkeit, Körpergröße, Sichtbarkeit; Klassen 1 bis 4)
Die Reihung der Arten folgt der „Artenliste der Vögel Deutschlands" (BARTHEL & HELBIG 2005).

Art	Stetigkeit (%)	Höchstwert (n)	Häufigkeit	Erlebniswert Experten	Erlebniswert Laien
Schwarzschwan	1,9	1	7	1	1
Höckerschwan	19,2	20	467	2	4
Singschwan	21,7	4	96	2	3
Kanadagans	21,4	67	1.579	3	4
Weißwangengans	0,6	1	2	1	1
Streifengans	3,6	2	15	1	1
Blässgans	0,3	120	120	2	2
Graugans	9,7	20	141	2	2
Hausgans	1,9	40	145	2	2
Nilgans	20,0	25	412	2	4
Brandgans	3,3	2	13	1	1
Schnatterente	4,4	4	26	1	2
Pfeifente	4,2	21	82	2	2
Krickente	39,7	90	2.606	3	4
Stockente	11,7	155	1.458	3	4
Spießente	1,4	4	8	1	1
Knäkente	1,1	2	6	1	1
Löffelente	10,6	21	161	2	3
Tafelente	9,7	23	126	2	2
Reiherente	18,6	40	680	2	4
Schellente	2,8	4	13	1	1
Zwergsäger	0,6	2	3	1	1
Gänsesäger	25,6	30	582	3	3
Fasan	1,1	6	9	1	1
Zwergtaucher	4,2	5	21	1	1
Haubentaucher	23,9	37	820	2	4
Sterntaucher	0,3	1	1	1	1
Kormoran	21,1	64	777	3	4
Silberreiher	13,1	17	99	2	3
Graureiher	20,0	10	208	2	3
Weißstorch	0,3	1	1	1	1
Fischadler	1,4	2	6	1	1
Wespenbussard	0,3	36	36	1	2
Kornweihe	0,3	1	1	1	1
Rohrweihe	0,6	1	2	1	1

Art	Stetigkeit (%)	Höchstwert (n)	Häufigkeit	Erlebniswert Experten	Erlebniswert Laien
Turmfalke	5,0	2	20	1	1
Kranich	0,6	100	150	2	2
Wasserralle	8,3	1	30	1	1
Teichhuhn	15,0	20	393	2	3
Blässhuhn	13,9	60	612	2	3
Austernfischer	0,3	1	1	1	1
Kiebitz	0,6	30	31	1	2
Flussregenpfeifer	12,5	7	106	2	2
Sandregenpfeifer	0,6	3	4	1	1
Zwergschnepfe	0,3	2	2	1	1
Bekassine	5,3	16	76	2	2
Flussuferläufer	15,6	8	131	2	2
Grünschenkel	0,3	1	1	1	1
Waldwasserläufer	1,1	2	7	1	1
Bruchwasserläufer	0,8	2	5	1	1
Kampfläufer	0,3	3	3	1	1
Zwergstrandläufer	0,3	1	1	1	1
Temminckstrandläufer	0,3	1	1	1	1
Sichelstrandläufer	0,3	1	1	1	1
Alpenstrandläufer	0,3	1	1	1	1
Dreizehenmöwe	0,6	1	2	1	1
Lachmöwe	23,1	505	9.737	3	4
Schwarzkopfmöwe	0,3	4	4	1	1
Sturmmöwe	5,0	17	49	1	2
Silbermöwe	7,2	2	30	1	2
Mittelmeermöwe	0,6	2	3	1	1
Steppenmöwe	0,8	1	3	1	1
Heringsmöwe	0,6	2	3	1	1
Trauerseeschwalbe	0,8	5	9	1	1
Flussseeschwalbe	0,3	1	1	1	1
Hohltaube	0,6	1	2	1	1
Ringeltaube	3,3	130	155	2	2
Türkentaube	0,6	2	3	1	1
Turteltaube	0,3	1	1	1	1
Kuckuck	0,8	2	4	1	1
Sumpfohreule	0,3	1	1	1	1
Mauersegler	4,2	50	119	2	2
Eisvogel	21,7	3	98	2	2
Grünspecht	4,7	3	20	1	1
Buntspecht	5,8	4	27	1	1
Kleinspecht	1,4	2	6	1	1
Elster	9,2	23	126	2	2
Eichelhäher	4,7	5	37	1	2
Dohle	3,1	225	638	2	3
Saatkrähe	4,2	100	316	2	3
Rabenkrähe	8,9	225	497	2	3
Kolkrabe	0,6	2	3	1	1
Blaumeise	5,3	8	45	1	1
Kohlmeise	5,8	10	55	1	1
Tannenmeise	0,3	1	1	1	1

Art	Stetigkeit (%)	Höchstwert (n)	Häufigkeit	Erlebniswert Experten	Erlebniswert Laien
Sumpfmeise	7,2	4	47	1	1
Weidenmeise	4,4	4	22	1	1
Feldlerche	0,3	5	5	1	1
Uferschwalbe	2,5	3	17	1	1
Rauchschwalbe	5,0	250	800	3	3
Mehlschwalbe	6,4	400	1.092	3	3
Schwanzmeise	8,3	40	198	2	2
Fitis	3,1	4	15	1	1
Zilpzalp	3,3	15	34	1	1
Sumpfrohrsänger	2,8	4	23	1	1
Teichrohrsänger	1,9	1	7	1	1
Mönchsgrasmücke	2,5	7	18	1	1
Gartengrasmücke	1,7	1	6	1	1
Klappergrasmücke	0,6	1	2	1	1
Dorngrasmücke	1,4	3	10	1	1
Wintergoldhähnchen	1,4	2	8	1	1
Kleiber	3,3	2	13	1	1
Waldbaumläufer	1,7	3	9	1	1
Gartenbaumläufer	6,4	5	41	1	1
Zaunkönig	5,6	3	25	1	1
Star	1,4	15	20	1	1
Misteldrossel	0,6	1	2	1	1
Amsel	5,0	15	49	1	1
Wacholderdrossel	1,1	30	36	1	1
Singdrossel	2,8	4	18	1	1
Rotdrossel	0,6	38	39	1	1
Grauschnäpper	0,6	1	2	1	1
Rotkehlchen	5,6	2	22	1	1
Nachtigall	1,1	2	5	1	1
Hausrotschwanz	0,3	1	1	1	1
Gartenrotschwanz	0,3	1	1	1	1
Heckenbraunelle	1,7	3	8	1	1
Haussperling	1,4	15	20	1	1
Feldsperling	0,3	3	3	1	1
Wiesenpieper	0,3	1	1	1	1
Gebirgsstelze	4,7	6	32	1	1
Wiesenschafstelze	0,8	2	4	1	1
Bachstelze	1,9	4	13	1	1
Buchfink	4,4	10	34	1	1
Bergfink	1,1	4	8	1	1
Kernbeißer	4,4	4	29	1	1
Gimpel	3,1	2	14	1	1
Girlitz	0,3	1	1	1	1
Grünfink	0,3	2	2	1	1
Stieglitz	4,7	30	104	2	2
Erlenzeisig	4,7	34	211	2	2
Bluthänfling	0,3	1	1	1	1
Birkenzeisig	0,8	3	7	1	1
Goldammer	1,4	2	6	1	1
Rohrammer	1,9	3	9	1	1



Oberbürgermeister Klaus Schwickert staunte, als Rolf Siebrasse (Bildmitte) ihn einen Blick durch den Sucher seiner Filmkamera auf das Nest des Haubentaucherpaares tun ließ. Zum Greifen nahe sah er die in Bielefeld bisher nicht heimischen Vögel vor sich, obwohl ihr Nest mindestens dreißig Meter vom Ufer entfernt auf dem Wasser schwimmt. Das andere Paar hatte noch weiter entfernt gebrütet. Foto: Shiss

Sensation in Schildesche

Haubentaucher auf dem Obersee

Bei beiden Paaren schlüpften die Jungen / Bitte an Hundehalter

Bielefeld (-erk-). Ein Naturschauspiel von besonderer Qualität konnten Vogelfreunde seit kurzem am neugeschaffenen Obersee der Johannisbachtalsperre beobachten: Auf einem schwimmenden Nest in Ufernähe, gut zu erkennen zwischen den heranwachsenden Binsen und Weiden, beobachtete seit Wochen ein Haubentaucherpaar fünf Eier. Gestern schlüpfte auch das letzte der kleinen „Sturmvögel". Etwas weiter entfernt hatte ein zweites Paar seine Jungen bereits einige Tage früher ausgebrütet. Haubentaucher waren im wasserarmen Bielefeld bisher nicht zu finden waren und können auch nach der Entstehung der Seenanlage in Schildesche als eine Rarität in heimischen Breiten gelten, denn wer Haubentaucher beobachten wollte, mußte mindestens bis zum Dümmer fahren.Einer derjenigen Vogelfreunde, die nun schon sozusagen auf du und du mit dem Haubentauchern und ihrem allen zur Welt gekommenen Nachwuchs sind, ist Rolf Siebrasse, 62, von Beruf Maschinenschlosser, aus Neigung und Hobby jedoch seit Jahrzehnten ein über Bielefeld hinaus bekannt gewordener Tier- und Naturfotograf, dem es nichts ausmacht, Stunde um Stunde am Vogelnest im Bucher seiner Spezialkamera zu hatten.

Die Wanderer, die vor kurzem auf Einladung des Oberbürgermeisters rund um den Stausee zogen, haben ihn dort mit seinem 210-mm-Teleobjektiv gesehen, wie er das Nest der Haubentaucher filmte. Er hat insgesamt vier Filme von insgesamt 60 Metern Länge gedreht und über 200 Farbfotos geschossen. Er hielt die Brutablösung des Haubentaucherpaares in allen Phasen fest und war sogar fotografischer Zeuge, als am 1. Juni „Vogelhochzeit" war. Die nebenstehend abgebildeten Aufnahmen vom Zeugungsakt der Haubentaucher sind sicher eine naturwissenschaftliche Sensation, wie es überhaupt unter Vogelkundlern als sehr ernstzunehmen gilt, daß sich schon so kurz nach der Anlegung des Obersees zwei Paare dieser seltenen Vögel hier niedergelassen hat.

Die Haubentaucher erreichen eine Länge von 46 Zentimetern, haben ein schwarzbraunes, ins Rostfarbene spielendes Gefieder und einen leuchtend elfenbeinfarbenen Hals. Ihr besonderes äußeres Merkmal aber sind schwarzbraune Ohrbüschel zur Brutzeit und ein prächtiger rostroter, schwarzbraun gerandeter Kragen, den sie stolz spreizen, wenn sie ihr Imponiergehabe zeigen (inzwischen haben sie Angeberin unter den Menschen sogar einiges voraus).

Die Brutzeit dauert genau 28 Tage. Sie begann bei dem zweiten Paar, wie Rolf Siebrasse beobachten konnte, am 5. Juni, als das Gelege vollständig war.

Die größte Sorge des Naturfreundes war es, daß während der Brutzeit Hundebesitzer ihre Vierbeiner in den See hetzen und dadurch die Haubentaucher stören könnten. Er und andere Vogelfreunde sowie Ranger, die täglich ihre Streifengänge am Obersee machen, achteten jedoch darauf, daß den seltenen Gästen nichts zustieß.

Auch jetzt noch ist allen Hundebesitzern der dringende Rat zu geben, daß sie ihre Lieblinge an der Leine halten, denn nicht nur Surfer können das idyllische, sondern auch unbedachte Hundchen, die keine Rücksicht auf die Vogelwelt nehmen, die langsam den Obersee für sich erobert.

Wenn die kleinen Haubentaucher vom Schwimmen ermüdet sind, knabbeln sie bei ihren Eltern auf den Rücken, kuschein sich unter die Flügel und lassen sich tragen. So tauchen sie auch mit ihren Eltern unter, wenn Gefahr droht. Foto: Siebrasse

Die Vogelhochzeit des Haubentaucherpaares auf dem Obersee in Schildesche, festgehalten von dem Natur- und Tierfotografen Rolf Siebrasse.

Abb. 26: *Bericht der Neuen Westfälischen vom 07.07.1983*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des Naturwissenschaftlichen Verein für Bielefeld und Umgegend

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: 53

Autor(en)/Author(s): Albrecht Jürgen

Artikel/Article: Der Obersee als Lebensraum für Brut- und Gastvögel 2005 - 2014/2015 214-247